Die Be-Deutung der Namen der Formen und Sets der Musô Shinden Ryû

Vermutlich verwendet die Mehrheit der deutschen Iaidôka im Rahmen des Keiko auch die japanischen Namen der jeweiligen Formen und Sets der Musô Shinden Ryû. Niemand muss gleich Japanisch lernen, aber die Übersetzungen dieser Namen sollten uns doch allen geläufig sein. Nun fällt es gerade denen, die kein Japanisch sprechen, entsprechend schwerer sich die verschiedenen Namen zu merken. Das soll nicht heißen, dass es eine überragende Gedächtnisleistung darstellt, alle Namen unverstanden auswendig zu lernen. Es wird aber doch um einiges leichter, wenn man diese Namen auch versteht. Hilft nun die Kenntnis der Übersetzung bei der Retention, so möchte man sein Verständnis ebenfalls gerne darin wiederfinden. Das kann sehr heikel werden. Persönlich habe ich immer davon Abstand genommen, diese Namen deuten zu wollen. Auf dem Schwertweg und damit auch in der MSR wollen wir stetig fortschreiten. Sowohl im Vermögen, als auch im Verständnis. Eine absolute Definition steht dazu im völligen Widerspruch, da diese das Verständnis zwangsläufig begrenzt. Aber vielleicht liegt der Fehler ja auch darin zu vermuten, dass wir, wenn wir denn Dingen einen Namen geben, damit ihre ganze Natur definieren? Bei uns Menschen ist dies ja zweifellos nicht so. Warum haben die Formen und Sets überhaupt Namen. Die Nihon Kendô Kata kommt z.B. mit Nummern aus. Die Formen der jeweiligen Sets der MSR haben eine feste Reihenfolge. Also könnte man hier doch auch einfach durchnummerieren.

Das wäre auch schneller angesagt! Nun sind die Nihon Kendô Kata und die Muso Shinden Ryû zwar beide im frühen 20. Jahrhundert formuliert worden, aber bei der Musô Shinden Ryû handelt es sich natürlich um eine Neuordnung bzw. Deutung von jahrhundertealten Inhalten, bei denen tatsächlich Namen und nicht Nummern verwendet wurden. So mag es durch die Tradition zu erklären sein, dass Nakayama Hakudô hier weiterhin Namen verwendet, während die Nihon Kendô Kata, an deren Entwicklung er maßgeblich beteiligt war, ganz modern mit Nummern auskommt. Wie wir bereits in früheren Aufsätzen festgestellt haben, sind Formen ein didaktisches Medium. Sie sollen also ein Fachwissen sowohl speichern als auch durch Übung transportierbar machen. Menschen wären aber keine Menschen, wenn sie nicht auch über ihr Eigentum (hier geistiges Eigentum) wachen würden. Der Wert eines Systems zur Ausbildung kompetenter Kämpfer liegt natürlich nicht zuletzt darin, dass dieses System potentiellen Feinden nicht auch zur Verfügung steht. Auch wenn die praktische Anwendung keine Rolle mehr spielt, stellt das System doch ggf. die Basis des Lebensunterhaltes der Lehrenden dar und der Nutzen der Geheimhaltung bleibt weiterhin bestehen. Dies galt sicherlich für die Vorgänger der Musô Shinden Ryû. Die Nihon Kendô Kata dagegen, ist als einheitliches, landesweites Übungsmedium konzipiert. Ein Geheimhaltungsaspekt fehlt hier also völlig. Wie wir ebenfalls bereits festgestellt haben, erhält der Lernende in der MSR mit der Form ein möglichst einfaches Gedankengerüst, dass ihm erlaubt eine Vorstellung von dem zu entwickeln, was hier vorgeht. Eine solche Vorstellung wird umso einfacher, sofern sie möglichst viele vertraute Umstände enthält. Der Fortgeschrittene kann auf eine einfache Gedankenstütze zurückgreifen, in deren Erfüllung er nicht fehlgeht. Der Außenstehende kann mit der Ablaufbeschreibung

rein gar nichts von dem Fachwissen abschöpfen, was hier ursächlich ist.

Im Dienste dieser drei Aspekte steht letztendlich auch die Namensgebung.

1. Der Name ruft die Form bzw. das Set differenziert und einfach ins Gedächtnis.
2. Der Name umschreibt in wissender Retrospektive im besten Fall den Kern der Form bzw. des Sets. Hier liegt dann auch die größte Gefahr, wenn man in jedem Fall eine absolute Aussage treffen möchte.
3. Außenstehenden sagen die Namen häufig rein gar nichts. Manchmal lassen die Namen einen Rückschluss auf isolierte Handlungen zu. Die praktische Lösung der Formen bleibt stets verborgen.

Unabhängig davon handelt es sich in der Regel um Assoziationen von Menschen eines anderen Kulturkreises und einer anderen Zeit. Ich glaube aber, dass wir trotzdem durch die Gemeinsamkeit des Schwertweges vielleicht besser nachvollziehen können (und müssen), was hier gemeint sein könnte, als Historiker oder Linguisten ohne unseren Bezug zum Schwertweg. Abschließen gilt aber trotzdem, dass wir mit einer Übersetzung in die deutsche Sprache, die Namen der Formen in ihrer möglichen Bedeutungsvielfalt immer einschränken!!!

Beginnen wir mit dem **Kumitachi no Bu**, dem (Lang)-Schwert in der Gruppe.

Tachi Uchi no Kurai ist der Name des ersten Sets des Kumitachi no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Stellung/Position der gekreuzten Schwerter“.**

Wenn ich hier oder zukünftig von „meiner Übersetzung“ spreche, ist damit nicht gemeint, dass ich damit eine einmalige Leistung in Anspruch nehmen möchte, zu der ansonsten niemand anders in der Lage wäre. Vielmehr handelt es sich um die Übersetzung, die mir aus den häufig vielfältigen Möglichkeiten der Übersetzung am plausibelsten erscheint. Ich spreche aber auch von „meiner Übersetzung“, wenn tatsächlich nur eine Möglichkeit zur Wahl steht. Die Stellung/Position der gekreuzten Schwerter und die daraus kurzfristig resultierende Pattsituation ist der gemeinsame Nenner praktisch aller Formen innerhalb dieses Sets. Dass es sich dabei um ein tatsächlich wenig erstrebenswertes Ergebnis handelt, das zwangsläufig bei eher einseitig und Ichbezogenem Streben von Anfängern aber nun regelmäßig auftritt, pass zu dem initialen Set des Kumitachi no Bu. Was draufsteht ist also wirklich drin!

Deai ist der Name der ersten Form des Tachi Uchi no Kurai-Sets

Meine Übersetzung lautet **„sich zufällig treffen/begegnen“**.

Dies bezeichnet hier relativ eindeutig die Ausgangssituation der Form. Shidachi und Uchidachi sind verfeindet, werden einander im selben Moment gewahr und gehen beide in die Offensive. Niemand wird einseitig überrascht oder lauert dem anderen auf.

Tsukekomi ist der Name der zweiten Form des Tachi Uchi no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„haften und bedrängen“**.

Dies bezeichnet zwar nicht die Ausgangssituation der Form, die ja mit Deai identisch ist, sondern sowohl den Punkt der Abweichung vom Ablauf der Form Deai, als damit auch quasi die neue „Ausgangssituation“. Deai und Tsukekomi sind innerhalb des Sets sicherlich didaktisch als Paar zu verstehen, weshalb es nicht verwundert, dass auch die Namensgebung dies miteinbezieht.

Ukenagashi ist der Name der dritten Form des Tachi Uchi no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„empfangen und (ab)fließen lassen“**.

Diese bezeichnet treffend die Waza mit der Shidachi hier obsiegt.

Ukekomi ist der Name der vierten Form des Tachi Uchi no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„empfangen und bedrängen“**.

Das hört sich gut an, ist aber in dieser Form gar nicht so einfach zu finden. Wie Deai und Tsukekomi sind Ukenagashi und Ukekomi didaktisch als Paar zu verstehen. Während die namensgebenden Verrichtungen bei Ukenagashi allein von Shidachi ausgeführt werden, scheint das hier anders. Hier wird doch nur von Uchidachi empfangen? Nun darf man das „Empfangen“ (Ukeru) nicht mit Ukedome, dem Block (empfangen und stoppen) gleichsetzen. Shidachi fängt den

gegnerischen Angriff durch das, sich in diesen Angriff hineindrängen ab. So könnte man die Waza zu seinem Sieg hier auch „abfangen durch Hineindrängen“ nennen. Die Kanjikombination von Ukekomi gibt dies her. Ich habe mich aber dagegen entschieden, um den Paarcharakter der beiden Formen im Namen beizubehalten, sowie er sich auch im Japanischen präsentiert.

Tsukikage ist der Name der fünften Form des Tachi Uchi no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Mondlicht“**.

Das ist tatsächlich die gängige moderne Übersetzung dieser Kanjikombination, wobei in der Poesie eher der Lichtstrahl gemeint ist, den der Mond wirft. Populär gern als Mondschatten übersetzt, weil das so schön an Ninja erinnert, was im Rahmen der Einzelbedeutungen der verwendeten Kanji tatsächlich möglich wäre. Mondlicht wird im Budô gerne herangezogen, wenn es um unmittelbare Aktionen geht. Wenn Angriff und Gegenangriff zum Beispiel subjektiv zeitgleich erfolgen. Wenn der Mond hinter einer Wolke auftaucht, beleuchtet sein Lichtstrahl subjektiv im selben Augenblick die Erde. Hier bezieht sich dieses Unmittelbare auf die finale Waza von Shidachi, dessen Bein das Ziel des Angriffs von Uchidachi ist. Shidachi weicht diesem Angriff nicht aus und schneidet selbst in Folge, sondern er schneidet und siegt, während er ausweicht.

Suigetsutô ist der Name der sechsten Form des Tachi Uchi no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Schwert von Wasser und Mond“**.

Mondlicht auf Wasser ist im Budô, insbesondere auf dem Schwertweg und im Zen-Buddhismus eine oft referenzierte Beziehung. Im Kern fast mit den Ausführungen zum Mondlicht identisch, geht dies aber noch etwas weiter. Wenn der Mond handelt, wird dies durch den Lichtstrahl repräsentiert. Seine Handlung ist unmittelbar und erfolgt subjektiv auch ohne eine wahrnehmbare Verzögerung. Wenn Mondlicht auf eine Wasserfläche (Teich) fällt, erscheint ein Abbild des Mondes. Man könnte aus der Perspektive des Wassers also sagen, das es den Mond spiegelt. Dies tut das Wasser nicht nur subjektiv zeitgleich, sondern auch absolut perfekt, sofern das Wasser völlig unbewegt ist. Genau diese Qualität zeigt die finale Waza von Shidachi, der den Angriff von Uchidachi in allen Aspekten perfekt und unmittelbar beantwortet. Es wird natürlich impliziert, dass auch der Geist von Shidachi völlig „unbewegt“ von absichtsvollem Handeln ist. Wir werden diese Referenz noch häufiger antreffen.

Zetsumyôken ist der Name der siebten Form des Tachi Uchi no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet „**Exquisites Schwert**“.

Ich hätte aber auch „Superschwert“ sagen können, höre dann aber schon den Sprechchor der Fußballfans, was mir gar nicht gefällt. Was ist denn hier so toll an diesem Schwert. Shidachi siegt mit einem Stoß mit dem Tsukgashira. Hier wird also erstmalig nicht Kissaki oder Hasaki eingesetzt. Was dieses Schwert so alles kann… Superschwert!

Dokumyôken ist der Name der achten Form des Tachi Uchi no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet „**allein undurchschaubares Schwert**“.

Das ist natürlich die Perspektive und Lektion für Uchidachi. Dieser hat gerade ein perfektes Ukenagashi ausgeführt. Eine Waza mit der Shidachi in ähnlicher Ausführung, erst jüngst gesiegt hat. Ohne das es sich vermeintlich vorher angekündigt hat, führt Shidachi plötzlich Surikomi aus. Diese Waza zeigt, dass es nicht möglich ist, das Schwert (die Schwerttechnik) als solches zu durchschauen, es gilt vielmehr den Anderen zu durchschauen. Dessen Intention/Strategie liegt jenseits der sichtbaren Technik.

Shinmyôken ist der Name der neunten Form des Tachi Uchi no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Schwert des leuchtenden Geistes“**.

Uchidachi befindet sich bereits in Jôdan no Kamae, während Shidachi noch nicht einmal gezogen hat. Das sollte Uchidachi vermeintlich bevorteilen. Dennoch siegt Shidachi, da er genau in dem Moment handelt, wenn sich Uchidachi nach dem Tachiuchi zum Rückzug entschließt. Es handelt sich also nicht um einen Sieg der besseren Technik, sondern der besseren, bzw. überlegenen Wahrnehmung/Einschätzung.

Uchikomi ist der Name der zehnten Form des Tachi Uchi no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„schlagen und bedrängen“**.

Diese Form endet in einem Remis. Allerdings nur, weil sowohl Shidachi, als auch Uchidachi nach dem Schlagen auch bedrängt haben. Hätte einer von beiden dies nicht getan, wäre er unterlegen. Somit bezeichnet der Name hier, wenn auch nicht die siegreiche Waza, dann doch auf jeden Fall die Waza des Nichtverlierens.

Fazit Didaktik Tachi Uchi no Kurai gemäß der Benennung:

Der gemeinsame Nenner ist die Stellung der gekreuzten Klingen. Es beginnt mit dem spontanen, gegenseitigen und gleichen Angriff (Deai). Uchidachi weicht zurück und unterliegt. In Folge wird der Angriffsdruck aufrechterhalten, was neue Möglichkeiten auftut (Tsukekomi). Dann wird ein Angriff pariert und gekontert. (Ukenagashi). In Folge wird einem Angriff zuvorgekommen (Ukekomi). Des Weiteren wird einem Angriff ausgewichen und gleichzeitig gekontert (Tsukikage). In Folge wird einem Angriff ausgewichen und dann nahtlos gekontert (Suigetsutô). Später wird überraschend mit dem Tsukagashira gestoßen. (Zetsumyôken). Als Nächstes wird ein Angriff gleichzeitig pariert und gekontert. (Dokumyôken). Dann wird ein Angriff pariert und in dem Moment gekontert, in dem sich der Angreifer entschließt, sich zurückzuziehen. (Shinmyôken) Schließlich endet das Set wie es begonnen hat, mit einem gegenseitigen und gleichen Angriff. Da unter beidseitigem Druck ein einseitiger Angriff oder Rückzug ausbleibt, endet die Form im Remis. (Uchikomi).

Kuraidori ist der Name des zweiten Sets des Kumitachi no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Positionieren“**.

Gemeinsamer Nenner aller Formen in diesem Set ist die vorausschauende und vorteilhafte Positionierung durch Shidachi, die letztendlich im Laufe der Formen zu dessen Sieg führt.

Deai ist der Name der ersten Form des Kuraidori-Sets.

Meine Übersetzung lautet wie zu erwarten war **„sich zufällig treffen/begegnen“**.

Denn es handelt sich um dieselben Kanji, wie bei der gleichnamigen Form aus dem Tachi-Uchi no Kurai-Set.

Der Name bezeichnet auch hier die Ausgangssituation der Form. Shidachi und Uchidachi sind verfeindet, werden einander im selben Moment gewahr und gehen beide in die Offensive. Niemand wird einseitig überrascht oder lauert dem anderen auf. Die überlegene Übernahme der Initiative im Vergleich zu der Form Deai aus dem Tachi Uchi no Kurai-Set ist also eine Progression dessen Vermögens und nicht etwa eine andere Ausgangssituation!

Kobushidori ist der Name der zweiten Form des Kuraidori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Die Faust nehmen“**.

Kobushidori verhält sich zu Tsukekomi ebenso wie die beiden Deai zueinander. Warum heißt Kobushidori dann nicht auch Tsukekomi? Der Aspekt der Formen, aus dem die Bezeichnung

Deai resultiert, ist bei beiden trotz anderer erheblicher Abweichungen immer noch identisch. Tsukekomi, also „haften und bedrängen“ kommt dagegen bei allen Gemeinsamkeiten in der Form Kobushidori nicht mehr vor. Man hätte die Form meines Erachtens auch Tsukamihiki „(er)greifen und (zurück)ziehen“ nennen können, um den Unterschied abzubilden. Kobushidori „die Faust nehmen“ repräsentiert dies aber auch. Dieser Name repräsentiert in diesem Fall das „wie“ und nicht das „was“.

Kaminari ist der Name der dritten Form des Kuraidori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Donner“**.

Der alternative Name ist **Shutsugeki**, was ich als **„Ausfall“** im Sinne des Gegenangriffs aus der Belagerungssituation, übersetzen würde. Shidachi befindet sich hier eigentlich initial in einer überlegenen und selbst gewählten Defensive, aus der er, wie aus einer Belagerung beizeiten völlig offensiv ausbricht. Dieser finale Angriff ist der „Ausfall“, der natürlich nicht im Vorfeld geplant wurde, aber durch die, für dieses Set charakteristische vorausschauende Positionierung ermöglicht, die Gelegenheit wahrzunehmen, wenn diese sich zwangsläufig ergibt. Kaminari, der Donner ist wörtlich das Brüllen des Kami. Raidensama oder Kaminarisama ist da der entsprechende „Donnergott“. Die übliche Darstellung zeigt ihn, wie er über den Wolken seine vielen Taiko schlägt. Ich denke „Der Paukenschlag“ wäre ein Name, der in unserem Kulturkreis entsprechend der Intention verstanden würde. Genau wie „Ausfall“ bezieht sich „Donner“ also auf die Qualität des finalen Angriffs von Shidachi.

Tsumenagashi ist der Name der vierten Form des Kuraidori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„unter Druck setzen“**.

Der alternative Name ist **Uchinagashi**, was ich als **„angreifen und fließen lassen“** übersetzen würde. Wie Deai und Kobushidori handelt es sich bei Kaminari und Tsumenagashi didaktisch um ein Paar. „Unter Druck setzen“ kennzeichnet hier von Anfang bis Ende die Ausführung von Shidachi, die schließlich zum Sieg durch den Konter, eines Angriffs des Uchidachi führt, der diesem Druck nicht mehr standhaltenden kann. Anders als in der Form Kaminari, in der ein Rhythmus etabliert wird, aus dem Shidachi, unerwartet zuvorkommend, zum Sieg ausbricht. Die alternative Benennung „angreifen und fließen, bzw. abfließen lassen, bezieht die Art des Konters mit ein, mit dem der durch den Druck/Angriff von Shidachi erzeugte Gegenangriff des Uchidachi bezwungen wird.

Tsubadome ist der Name der fünften Form des Kuraidori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„den Handschutz stoppen“**.

Tsuba könnte natürlich auch unübersetzt bleiben, aber sei es drum. Aus dem Tachi Uchi no Kurai-Set kennen wir bereits die Situation des Aiuchi oder besser Aikiriotoshi. Dort war dies die Pattsituation des Tachiuchi, aus der noch alles völlig offen war. Dies ist hier nach dem Aiuchi nicht der Fall! Treu dem Prinzip der besseren Positionierung ist es Shidachi gelungen mit seinem Tsuba im Tsubazeriai über dem Tsuba von Uchidachi auszukommen. Dies ist zwar nicht der Vorteil, der hier ausgetragen zum Sieg führt, aber bei dem gegenseitigen Rückzug in Wakigamae ist es ausschließlich Shidachi, der keine Finte fürchten muss. Das Gefühl mit dem eigenen Tsuba den Tsuba des Gegners zu stoppen, beschreibt diese

Positionierung ganz gut und gibt dieser Form ihren Namen. Man sollte sich aber wieder einmal daran erinnern, dass der namensgebende Aspekt nicht zwingend der Kern der Form sein muss, sondern auch einfach nur Alleinstellungsmerkmal zur besseren Unterscheidung sein kann.

Tsukazume ist der Name der sechsten Form des Kuraidori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„mit dem Schwertgriff bedrängen“**.

Der Name bezeichnet sehr „treffend“ wie Shidachi in dieser Form mit dem eigenen Tsuka das Nukitsuke von Uchidachi unterbindet.

Shinmyôken ist der Name der siebten Form des Kuraidori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Das geheimnisvolle Schwert“**.

Hier handelt es sich tatsächlich um eine andere Kanjikombination als die, welche für die gleichklingende neunte Form aus dem Tach Uchi no Kurai-Set Verwendung findet. „Das wunderbare Schwert, „das bewundernswerte Schwert“, ja sogar „das sanfte Schwert“ wären ebenfalls mögliche Übersetzungen. Für jede dieser Übersetzungen ließen sich auch Gründe finden, wenn man dazu neigt, diese Form derart zu benennen. Vielleicht ja alles auf einmal, wobei es dafür in der deutschen Sprache kein Äquivalent gibt. Ich habe mich für „das geheimnisvolle Schwert“ entschieden, da der Sieg von Shidachi auf einer spezifischen Schwertbewegung beruht, die nur deswegen funktioniert, weil Uchidachi diese Bewegung nicht nur nicht erwartet, sondern offensichtlich gar nicht versteht, dass diese Bewegung möglich ist und sich so für seinen

eigenen Angriff im Vorteil wähnt. Für Uchidachi also ziemlich geheimnisvoll, insbesondere, da er sogar überlebt um sich darüber zu wundern, was ihn hier zur Aufgabe gezwungen hat.

Kaeriuchi ist der Name der achten Form des Kuraidori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Den Möchtegernrächer töten“**.

Das hört sich toll an und die Kanjikombination gibt es auch her. Die Einzelbedeutungen könnte man natürlich auch als „zurückkehren und angreifen“ übersetzen, was die Handlung von Shidachi recht gut beschreibt. „Den Möchtegernrächer töten“ ist aber natürlich nicht nur, wenn es darum geht sich diese Form zu merken, viel eindringlicher. Aber wie passt dies zum Inhalt? Nun bevorzuge ich diese Übersetzung gegenüber dem profanen „zurückkehren und angreifen“. Weil dies so ist, habe ich mir ein Konstrukt zu Recht gelegt, dass mir ermöglich meine bevorzugte Übersetzung mit Leben zu füllen. Wir hatten es ja schon des Öfteren mit didaktischen Paarungen zu tun. Shinmyôken und Kaeriuchi sind ein solches Paar. Die Angriffe von Uchidachi ist dabei gleich. Unterstellen wir nun, dass wir Uchidachi gerade mit Shinmyôken besiegt aber ja tatsächlich nicht getötet haben, ist die Form Kaeriuchi nun seine zweite Chance diese Scharte auszuwetzen. Uchidachi ist also der „Möchtegernrächer“ Diesmal geht unser Sieg mit seinem Tod einher. Also haben wir den „Möchtegernrächer getötet“. Ob dies auch die Intention der ursprünglichen Namensgeber war, kann ich natürlich nicht wissen. Man darf aber nicht vergessen, dass die Kanji eben auch verschiedene Bedeutungen nebeneinander erlauben, während wir uns mit der Übersetzung ja nun auf eine Bedeutung festlegen. Wem also „zurückkehren und angreifen“ besser gefällt, macht auch nichts falsch.

Seigan ist der Name der neunten Form des Kuraidori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Das unreife Auge“**.

Es stellt eine Theorie auf dem Schwertweg dar, dem Feind mit beiden Augen fest in sein linkes, das „unreife“ Auge zu schauen. Dies soll mentalen Druck ausüben. Das rechte Auge dagegen ist das „korrekte“ Auge. Mit seiner Kamae richtet Shidachi die Kissaki auf das rechte, „korrekte“ Auge von Uchidachi. Dies übt ebenfalls mentalen Druck aus. Ab einer bestimmten Distanz, soll dies außerdem den Uchidachi daran hindern, selbst mit beiden Augen in das linke Auge von Shidachi zu schauen. Diese Erfahrungen kann man natürlich weder in Kumitachigeiko noch Hitorigeiko wirklich sammeln. Es muss natürlich auch nicht der Kampf auf Leben und Tod sein. Jigeiko oder noch besser Shiaigeiko lassen diesen Aspekt sehr deutlich zu Tage treten. Ob die hier referenzierte Systematik als wirksam empfunden wird, muss jeder selbst herausfinden. MSR nimmt dies als gegeben hin. In dieser Form führt Uchidachi einen Angriff gegen das Schwert von Shidachi aus, weil er nicht länger standhalten kann. Kein Angriff aus Stärke, sondern aus Schwäche. Die Gedankenstütze in dieser Systematik ist die Bedrohung des „unreifen Auges“ als Ursache dieser Schwäche.

Fazit Didaktik Kuraidori gemäß der Benennung:

Der gemeinsame Nenner ist die Vorteilsnahme aus vorausschauender Positionierung. Es beginnt mit dem spontanen, gegenseitigen und gleichen Angriff (Deai). Shidachi überrennt Uchidachi aufgrund der besseren Ausgangsposition. In Folge wird das Gleichgewicht des Uchidachi in der anschließenden Rückwärtsbewegung gebrochen. (Kobushidori). Mit einem „Paukenschlag“ bricht Shidachi aus einem etablierten Rhythmus zum Sieg aus. (Kaminari). In Folge

wird stetig zunehmend Druck auf Uchdachi ausgeübt und dessen Angriff auf das eigene Schwert mit Ukenagashi gekontert (Tsumenagashi). Des Weiteren wird nach Aiuchi mit dem Tsuba Kontrolle ausgeübt (Tsubadome). In Folge wird, durch für ihn unerklärliche Handhabung des Schwertes, der siegesgewisse Uchidachi zur Aufgabe gezwungen (Shinmyôken). Unmittelbar danach versucht Uchidachi diese Scharte auszuwetzen und unterliegt endgültig (Kaeriuchi). Zuletzt übt Shidachi so viel mentalen Druck auf Uchidachi aus, dass dieser das Schwert von Shidachi direkt angreifen muss und in Folge gekontert wird (Seigan).

WWW.KENNOMICHI.DE
KEN NO MICHI

Tsumeiai no Kurai ist der Name des dritten Sets des Kumitachi no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Nahdistanziai“**, oder „Position des bedrängt werdens).

Gemeinsamer Nenner der Kata in diesem Set ist die Nahdistanz und die Bereitschaft zur Nahdistanz.

Hassô ist der Name der ersten Form des Tsumeiai no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„schneller Beginn“**.

Ich hatte auch mal mit „Schnellschuss“ geliebäugelt, was der Kanjikombination tatsächlich abgerungen werden könnte. Obwohl technisch anders, handelt es sich doch um ein Tachiuchi wie in der Form Deai aus dem Kuraidori-Set. Wer hier aber den Startschuss verpasst, muss unterliegen, bevor er überhaupt das Tachiuchi erreicht. Es handelt sich um die erste Form aus dem Tachihiza. Obwohl der Ablauf technisch zwangsläufig etwas abweicht, sehe ich eigentlich nur die Körperlichkeit, die erforderlich ist, um aus dieser Ausgangsposition effizient zu starten, als Novum an. Ich empfinde den Namen dieser ersten Form aus dem Tachihiza somit als Aufforderung nicht mit schlaffen, lahmen und ineffizienten Bewegungen aus Tachihiza zufrieden zu sein, wie man es leider so oft sieht, sondern sich zwingend das Vermögen anzutrainieren, sich zügig aus dieser Position zu bewegen.

Kobushidori ist der Name der zweiten Form des Tsumeiai no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet weiterhin **„die Faust nehmen“**.

Kobushidori verhält sich zur gleichnamigen Form aus dem Kuraidori-Set, wie Hassô zu Deai. Tatsächlich sind alle Abweichungen nur der abweichenden Ausgangsposition geschuldet.

Iwanami ist der Name der dritten Form des Tsumeiai no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Felsenwelle“**.

Die Welle, die auf die Felsen der Küste trifft, ist ein oft referenzierter Vorgang. Die unbändige Kraft des Wassers trifft auf den unnachgiebigen Stein. Wenn dort ein Mensch dazwischengerät, kann er sich diesen Kräften weder entziehen, noch ihnen widerstehen. Hier wird zum ersten Mal ein Hebel ausgeführt. Wie im Fall der Naturgewalten wirken hier physikalische Gesetze, denen sich Uchidachi nicht entziehen kann. Entweder Shidachi bricht sein Handgelenk oder aber er lässt sich von diesem Hebel zu Boden tragen.

Yaegaki ist der Name der vierten Form des Tsumeiai no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„achtfache Mauer“**.

Shidachi siegt in dieser Form aus der effizienten Defensive, sobald Uchidachi sich beim Timing seiner Angriffskaskade übernimmt. Diese Form korrespondiert in der Auflösung im „Ausfall“ mit der Form Kaminari aus dem Kuraidori-Set. Die hier absolute Defensive ist der abweichende Faktor, auf den der

Name hinweist. Warum nun achtfach? Shidachi wehrt hier sicherlich keine acht Angriffe ab. Die Zahl acht bezieht sich auf die acht Himmelsrichtungen. (Norden, Nordosten, Osten, Südosten, Süden, Südwesten, Westen und Nordwesten). Acht Richtungen symbolisiert somit alle Richtungen. Entsprechend symbolisiert die achtfache Mauer den vollständigen Schutz gegen alle Angriffe, bzw. Angriffe aus jeder Richtung.

Urokogaeshi ist der Name der fünften Form des Tsumeiai no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Fischschuppenkonter“**.

Shidachi siegt hier mit Surikomi. Ein Erheben und Widerabsetzen des Körpers ist für diese Waza essentiell. Der Name beschreibt die initiale Situation des sich Erhebens. Das Schwert von Uchidachi ist gerade auf das waagerechte Ukedome von Shidachi niedergegangen. Hier wirkt also Kraft von oben nach unten gegen Shidachi. Trotzdem erhebt er sich mit der Kraft seiner Beine mühelos nach vorne. Im Rahmen des Hitorigeiko später auch noch referenziert, verweist dies auf die vermeintliche Fähigkeit des Karpfens gegen die Strömung bergauf oder sogar einen Wasserfall hinauf zu schwimmen. Die Fähigkeit wird der Form seiner Schuppen zugeschrieben.

Kuraiyurumi ist der Name der sechsten Form des Tsumeiai no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„bewegliche Position“**.

Dies bezeichnet den dynamischen Sitz in Tachihiza, der Shidachi ermöglicht, dem Angriff des Uchidachi nach hinten auszuweichen.

Tsubamegaeshi ist der Name der siebten Form des Tsumeiai no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Schwalbenkonter“**.

Tsubamegaeshi ist ein Name der im Budô des Öfteren anzutreffen ist und eine Vielzahl von Waza bezeichnen kann. Angeblich geht dieser Name auf Sasaki Kojirô zurück und bezeichnet seine Spezialtechnik, die er nach der Beobachtung von Schwalben auf der Kintai-Brücke in Iwakuni, inspiriert durch die Bewegung Ihrer Schwänze, entwickelt haben soll. Es handelte sich dabei vermutlich um einen sehr schnellen Wechsel der Schnittrichtung. Ein schneller Richtungswechsel ist auch hier Basis des Siegs von Shidachi. Wer sich einmal die Bewegung eines Schwalbenschwanzes anschaut, kann dies nicht nur mit Umkehrung der Schnittrichtung, sondern auch mit dem hier final praktizierten Ausholen und Schneiden in Verbindung bringen.

Gansekiotoshi ist der Name der achten Form des Tsumeiai no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Augenkontakt verlieren“**.

Aufgrund des Stoßes mit dem Tsukagashira scheinen die Formen Zetsumyôken und Gansekiotoshi ähnlich, was aber darüber hinaus nicht zutrifft. Während bei der Form Zetsumyôken ein voreilig ausholender Uchidachi den Weg für den Stoß freigibt, muss Shidachi sich diesen Weg in der Form Gansekiotoshi selbst freimachen, indem er die die Fäuste von Uchidachi nach oben (in dessen Gesicht) hebelt. Dieser Vorgang ist der Kern des Sieges in dieser Form und lässt Uchidachi den „Augenkontakt“ zu Shidachi „verlieren“.

Suigetsutô ist der Name der neunten Form des Tsumeiai no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet wie zu erwarten war **„Schwert von Wasser und Mond“**.

Wenn mehrere Formen den gleichen Namen tragen, dann sicherlich nicht aus Mangel an Fantasie, sondern um dieselbe Qualität zu betonen. Dies trifft auf den perfekten und unmittelbaren Konter zum Sieg auch in dieser Form zu. Die Ausführungen zu der gleichnamigen Form aus dem Tachi Uchi no Kurai-Set sind vollständig gültig.

Kasumiken ist der Name der zehnten Form des Tsumeiai no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Dunstschwert“**.

Die Begrifflichkeit bedeutet im übertragenen Sinn aber auch Trübung der Augen, bzw. Verschwommenheit des Blicks. Als ich noch aktiv Jûjutsu praktiziert habe, bezeichnete Kasumi-Uchi bestimmte Angriffe gegen Schläfe/Stirn. Die Bezeichnung sollte dabei anatomischen Ursprungs sein, wie z.B. auch Suigetsu. Ich denke nicht, dass dieser Name hier eine Trefferstelle bezeichnen soll, obwohl der Schlag des Shidachi natürlich die Stirn trifft. Dies ist aber auch in anderen Formen regelmäßig der Fall und kann kaum das namensgebende Merkmal sein. Nun ist für den Sieg von Shidachi natürlich keine Geheimtechnik ursächlich, sondern primär, dass Uchidachi bei seinem einseitigen Rückzug keinen Angriff erwartet. Die angewandte Waza ist dann aber auch kaum rechtzeitig optisch zu erfassen. Ich denke diese „verschwommene Wahrnehmung“ seiner Niederlage durch Uchidachi, ist ursächlich für die Wahl des Namens.

Uchikomi ist der Name der elften Form des Tsumeiai no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet, wie zu erwarten war **„schlagen und bedrängen“**.

Die Form verläuft nun ähnlich genug der gleichnamigen Form aus dem Tachi Uchi no Kurai-Set, um das dort gesagte auch hier als valide anzusehen. Didaktisch bildet diese Form aber eher mit der vorangegangenen Form Kasumiken ein Paar, da deren Lektion hier offensichtlich nachwirkt.

Fazit Didaktik Tsumeiai no Kurai gemäß der Benennung:

Der gemeinsame Nenner ist der gesteigerte Druck zur Handlung.

Es beginnt mit der Notwendigkeit zügig in die Gänge zu kommen (Hassô). In Folge wird das Gleichgewicht des Uchidachi in der anschließenden Rückwärtsbewegung gebrochen. (Kobushidori). Dann wird Uchidachi von den Gesetzen der Physik zu Boden gezwungen (Iwanami). In Folge siegt Uchidachi mit einem Ausbruch aus der unüberwindbaren Defensive (Yaegaki). Des Weiteren arbeitet er sich über den Angriff von Uchidachi „hinauf“ zum Sieg (Urokogaeshi). In Folge ist Shidachi aus dem Tachihiza in der Lage, dem Angriff des Uchidachi erst auszuweichen und dann zum Sieg zu kontern (Kuraiyurumi). Danach siegt Shidachi durch die Fähigkeit sich nicht nur schnell zurückzuziehen, sondern auch schnell wieder vorzurücken (Tsubamegaeshi). In Folge unterbricht Shidachi die Sichtlinie von Uchidachi und verstärkt damit dessen offensive Pause während des gleichzeitigen Gleichgewichtsbruchs (Gansekiotoshi) Als Nächstes wird einem Angriff ausgewichen und dann nahtlos gekontert (Suigetsutô). Dann überrascht Shidachi den sich einseitig zurückziehenden

Uchidachi mit einer nicht mehr rechtzeitig zu erfassenden Waza (Kasumiken). Das passiert Uchidachi kein zweites Mal und so endet dieses Set im Remis, da ein beidseitiger Rückzug unter gegenseitigem Druck einen einseitigen Angriff verbietet (Uchikomi).

WWW.JIKIDEN-SHINKAN.DE
KEN—NO—MICHI

Daishôzume ist der Name des vierten Sets des Kumitachi no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„In Abstufungen bedrängt werden“**, oder relative Bedrängung.

Wir kennen den alternativen Einsatz von Tsuka und Tsukagashira und haben auch bereits einmal Kotegaeshi angewandt. Daishôzume und die beiden darauffolgenden Sets sind nun sehr Jûjutsu/Yawara-lastig. Shidachi wendet entsprechene Waza an, und auch Uchidachi geht in den Nahkampf. Die Implikation ist natürlich unabhängig vom Handelnden, dass diese Handlungen grundsätzlich möglich sind. Der aktionsabhängige relative Maai ist der gemeinsame Nenner der Formen in diesem Set.

Dakizume ist der Name der ersten Form des Daishôzume-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„umarmen und bedrängen“**.

Genau dies tut Shidachi hier, nachdem Uchidachi ihn durch seine Handlung daran gehindert hat, das Schwert zu ziehen. Mit der Umarmung, quasi dem noch näheren Nahkampf, hindert er Uchidachi an Erlangung und Einsatz seines Schwertes. Aus der Umarmung bezwingt er ihn.

Koppô ist der Name der zweiten Form des Daishôzume-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Knochenkunde“**.

Wörtlich eigentlich Knochenschutz, aber Knochenkunde finde ich treffender. Unser Skelett besteht zum Glück nicht aus einem einzigen starren Knochen. Da wären wir nicht nur sehr unbeweglich, sondern auch ziemlich anfällig für Frakturen.

Unser Skelett besteht aus vielen Knochen diverser Größe, die durch ein System von Gelenken, Muskeln und Sehnen verbunden sind. Dieser Bewegungsapparat schützt durch die spezifische Beweglichkeit seiner Bestandteile unser Skelett vor Verletzungen. Das ist der „Knochenschutz“ der hier gemeint ist. Die genaue Kenntnis dieser Funktionalität macht sich Shidachi (nicht nur) in der Form Koppô zunutze, um Uchidachi zwangsläufig zu bewegen. Nun ist „Knochenkunde“ keine wörtliche Übersetzung, sondern aufgrund meiner Auffassung entstanden, dass es primär um die „Kenntnis“ der Gesetzmäßigkeiten des „Knochenschutzes“ geht, als um diese Gesetzmäßigkeiten an sich. Eine wörtliche Übersetzung kann dies meines Erachtens nicht transportieren.

Tsukadome ist der Name der dritten Form des Daishôzume-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„den Schwertgriff stoppen“**.

Hier initiiert Shidachi, indem er zum Tsuka greift. Unverzüglich ergreift Uchidachi das Tsukagashira um ein Ziehen zu verhindern. Der Name beinhaltet also hier lediglich die primäre Handlungsintention des Uchidachi.

Kotedome ist der Name der vierten Form des Daishôzume-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„den Unterarm stoppen“**.

Diese Form scheint fast identisch mit der Form Wakitsubo aus dem Tsume no Kurai-Set. Bei beiden Formen wird Uchidachi von Shidachi daran gehindert Nukiuchi auszuführen. Wenn wir einmal über ursächliche Unterschiede hinweggehen, stoppt Shidachi das Nukiuchi durch einen Kontakt am Tsuka (in der

Form Kotedome), bzw. durch einen Kontakt am Unterarm (in der Form Wakitsubo). Wenn man diesen Kontaktpunkt bezeichnen wollte, hätte man die Form Kotedome besser Tsukadome und die Form Wakitsubo besser Kotedome genannt. Wie dem auch sei, Uchidachi hält sein Schwert in seiner Hand. Somit stoppen wir in letzter Konsequenz natürlich auch seinen Unterarm, wenn wir sein Tsuka stoppen. Ich denke der Streckung des Unterarms gehört zur letzten Phase eines Schnittes. Diese Streckung nicht zuzulassen, verhindert natürlich auch das Nukiuchi. Tsukadome (den Schwertgriff stoppen) hätte mir trotzdem besser gefallen.

Munedori ist der Name der fünften Form des Daishôzume-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„die Brust ergreifen“**.

Dies ist hier die initiale offensive Handlung des Uchidachi gegen Shidachi.

Migifuse ist der Name der sechsten Form des Daishôzume-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„rechts niederwerfen“**.

Eigentlich „rechts herunterdrehen“, was auch bezüglich der Waza passend ist. „Niederwerfen“ finde ich aber deutlicher. Da steht das „was“ und nicht das „wie“ im Vordergrund. „Rechts“ bezeichnet nicht das Ziel der Bewegung, sondern den Ursprung des Bewegten. Als „von rechts“ und nicht „nach rechts“. „Rechts bedecken“ wäre auch eine mögliche Übersetzung. Da wir als erstes immer die uns ergreifende Hand mit unserer Hand bedecken/kontrollieren, könnte dies eine weitere Spezifizierung des „wie“ ausdrücken. Ich weiss nicht, ob dies beabsichtigt ist,

aber es passt auffallend. Wie schon mehrmals angesprochen sind Sprachen nie deckungsgleich. Mehrdeutigkeiten der einen Sprache sind auch in der besten Übersetzung nicht vollständig zu transportieren. Wenn man also trotzdem übersetzen möchte, muss man sich immer entscheiden.

Hidarifuse ist der Name der siebten Form des Daishôzume-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„links niederwerfen“**.

Meine Ausführungen zur Form Migifuse sind entsprechend gültig.

Yamakagezume ist der Name der achten Form des Daishôzume-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Bergschattenbedrändung“**.

Kage hat vielfältige Bedeutungen. Unter anderem auch Silhouette oder Umriss. Ich denke, dass es sich bei dem Berg hier um Uchidachi handelt, der sich im wahrsten Sinne des Wortes hinter uns „erhebt“. Eine Tuschzeichnung würde in der üblichen Einfachheit, die nur die wesentlichen Formen abbildet, kaum einen Unterschied zwischen der Form eines menschlichen Oberkörpers, vom Kopf über die Schultern und die herabhängenden gebeugten Arme, und der Form eines idealisierten Berges machen. Ich habe mich aber trotzdem gegen die „Bergsilhouettenbedrängung“ entschieden, denn wenn es sich bei Uchidachi um den Berg handelt, sitzen wir in seinem Schatten. Der Name umschreibt also derart interpretiert ziemlich genau die Ausgangssituation nach der Initialen Offensive von Uchidachi.

Fazit Didaktik Daishôzume gemäß der Benennung:

Der gemeinsame Nenner ist der aktionsabhängige relative Maai.

Es beginnt damit, dass Uchidachi unser Schwert bedrängt und wir im Gegenzug seinen Körper bedrängen (Dakizume). In Folge nutzen wir einen Hebel um Uchidachi zu Boden zu zwingen (Koppô). Dann hindert Uchidachi uns daran unser Schwert zu ziehen und wir besiegen ihn daraufhin im Nahkampf (Tsukadome). In Folge hindern wir Uchidachi Nukiuchi auszuführen (Kotedome). Des Weiteren ergreift Uchidachi unsere Brust, um uns umzuwerfen (Munedori). In Folge bedrängt uns Uchidachi von unserer rechten Seite und wir werfen ihn zu Boden (Migifuse). Dies wiederholt sich von der anderen Seite (Hidarifuse). Zuletzt bedrängt uns Uchidachi von hinten/oben (Yamakagezume).

Daishô Tachizume ist der Name des fünften Sets des Kumitachi no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„allem standhalten“**, oder stufenlos standhalten.

Gemeinsamer Nenner der Kata in diesem Set ist, dass Shidachi die Aktionen von Uchidachi abwehrt ohne sein Schwert zu ziehen.

Shimetori ist der Name der ersten Form des Daishô Tachizume-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„unter Verschluss nehmen“**.

Uchidachi ergreift den Tsuka von Shidachi, woraufhin dieser ihn mit einem doppelten Armstreckriegel dann handlungsunfähig bis zu dessen Auflösung macht.

Sodesurigaeshi ist der Name der zweiten Form des Daishô Tachizume-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„reibender Ärmelkonter“**.

Es sind aber natürlich nicht die Ärmel der modernen westlichen Kleidung gemeint. Die traditionelle Bekleidung japanischer Männer beinhaltet ebenfalls Ärmel, die je nach Mode auch erheblich wallend sein können, wenn auch nicht so extrem wie beim Furisode unverheirateter japansicher Frauen dieser Periode. Des Weiteren kann auch die Länge der Ärmel nach Geschmack erheblich sein. Diese können dann durchaus auf und über die Hände hängen. In irgendeiner Biographie habe ich mal von einem professionellen Schwertlehrer gelesen, der darauf großen Wert gelegt hat, um seine, von zwangsläufigem

jahrelangen Kontakt mit dem Bokutô seines jeweiligen Übungspartners gezeichneten, Handgelenke zu verbergen. In den Iaijutsu-Formen der Tenshin Shôden Katori Shintô Ryû geht dem Griff zum Tsuka stets ein Auflegen der rechte Hand mit der Handfläche nach oben voraus, damit ein über die Hand hängender Ärmel herabrutscht und den Griff zum Tsuka nicht behindert. Für die Form Sodesurigashi ist der von Shidachi ausgeführte seitliche Ellenbogenstoß+ Rückstoß + Schaufelwurf namensgebend. Im Zuge dieser Bewegungsabfolge „reibt“ sich der rechte Arm vom Shidachi aus dem Ärmel.

Tsubauchigaeshi ist der Name der dritten Form des Daishô Tachizume-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Handschutzschlagkonter“**.

Handschutz ist natürlich der Tsuba mit dem wir auf die rechte Hand von Uchidachi schlagen, mit der er uns hier ergriffen hat. „Handschutzwendeschlag“ ist eine Übersetzung auf die man bisweilen trifft und die auch vertretbar ist. Der Sinn dieser Übersetzungsvariante wird dann aber zwangsläufig in einer Wendung des Tsuka um 180 Grad zum Schlag gefunden. Diese zusätzliche Bewegung finde ich unnötig und ziehe es vor Kaeshi als Ausdruck der Interaktion mit dem Uchidachi und nicht als Beschreibung einer Schwertbewegung zu übersetzen.

Koppôgaeshi ist der Name der vierten Form des Daishô Tachizume-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Knochenkundekonter“**.

Die Ausführungen zur Form „Koppô“ sind auch hier gültig. Wir lösen durch unser Anatomieverständnis mühelos und effizient den Griff von Uchidachi von unserem Tsuka.

Tonbogaeshi ist der Name der fünften Form des Daishô Tachizume-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Großlibellenkonter“**.

Drachenlibelle gegen Dummvogel, für alle die alt genug sind, sich daran noch erinnern können. Die Großlibelle symbolisiert Anpassungsfähigkeit, Eleganz und Grazie. Eine bessere Umschreibung für die Ausführung der Form Tonbogaeshi gibt es nicht. Shidachi begegnet dem Angriff des Uchidachi elegant in perfekter Anpassung und wandelt die Einwirkung von Uchidachi zu einer Auswirkung auf Uchidachi. Dass hört sich doch gut an? Tatsächlich ist die Namensgebung aber noch spezifischer. Die Bewegung des Schwertes im Obi für sich betrachtet während dieser Form soll an den Flügelschlag der Großlibelle erinnern, wobei das Kojiri das linke Flügelende und das Tsukagashira das rechte Flügelende darstellen.

Rankyoku ist der Name der sechsten Form des Daishô Tachizume-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„den Aufstand umlenken“**.

Chaos ordnen, Unruhe beruhigen, Aggression neutralisieren, usw. Es ist leicht zu erkennen, wie man den Angriff von Uchidachi hier oder auch grundsätzlich als eine Störung der Ruhe oder des Status Quo werten kann. Ich empfinde es in dieser Form immer als ein bisschen abfällig. Aufstand hat für mich hier den Geschmack von „Aufmucken“. Es scheint abfällig, aber tatsächlich handelt es sich ja auch nicht um einen primär verletzenden Angriff. „Umlenken“ passt dann auch im technischen Sinn als Beschreibung für die Lösung/Abwehr dieses Angriffs.

Denkôsekka ist der Name der siebten Form des Daishô Tachizume-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„der Augenblick“**.

Der zündende Funke wäre auch möglich und auch etwas näher an der wörtlichen Bedeutung. Der Name bezieht sich auf die unmittelbare Handlungsnotwendigkeit. Die Form funktioniert nur in einem spezifischen „Augenblick“. Wird dieser Moment verpasst, ist es zu spät. Uchidachi ergreift Shidachi auf die denkbar ungünstigste Weise. Aus dieser Ausgangsposition kann Shidachi den folgenden Aktionen von Uchidachi praktisch nichts entgegensetzen. Darum muss Shidachi in dem Augenblick handeln, nachdem die Umarmung begonnen hat, aber bevor diese abgeschlossen ist und in eine Folgeaktion übergeht. Dieses Zeitfenster ist winzig und die auslösenden Signale sind nur zu erfühlen, aber nicht zu beobachten.

Fazit Didaktik Daishô Tachizume gemäß der Benennung:

Der gemeinsame Nenner ist die Abwehr aller Angriffe des Uchidachi, ohne dabei das eigene Schwert zu ziehen.

Es beginnt damit, dass Uchidachi unter Androhung von Schmerzen fixiert wird. (Shimetori). In Folge werfen wir Uchidachi mit ausladender Armbewegung zu Boden. (Sodesurigaeshi). Dann bekommt Uchidachi was (Tsuba) auf die Finger, woraufhin er uns loslässt (Tsubauchigaeshi). In Folge entwinden wir unser Tsuka effizient dem Griff des Uchidachi in Richtung des geringsten Widerstandes. (Koppôgaeshi). Des Weiteren werfen wir Uchidachi elegant mit dem „Flügelschlag der Großlibelle“ zu Boden. (Tonbogaeshi). In Folge lenken wir den Angriff von Uchidachi derart um, dass dieser sich am Boden wiederfindet (Rankyoku). Zuletzt ergreift

uns Uchidachi von hinten und wir nutzen den Moment bevor er Kraft ausüben kann, um ihn zu Boden zu werfen (Denkôsekka).

Tsume no Kurai ist der Name des sechsten Sets des Kumitachi no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Nahdistanz“**.

Gemeinsamer Nenner der Kata in diesem Set ist die Nahdistanz und die Bereitschaft zur Nahdistanz.

Dakizume ist der Name der ersten Form des Tsume no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet weiterhin **„umarmen und bedrängen“**, wie auch in der gleichnamigen Form des Daishôzume-Sets.

Wakitsubo ist der Name der zweiten Form des Tsume no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„seitlicher Nervenpunkt“**.

Dabei handelt es ich tatsächlich nicht um eine wörtliche Übersetzung. Diese Form ist der Form Kotedome sehr ähnlich. Insbesondere bezüglich des initialen Angriffs des Uchidachi, der Art der Abwehr dieses Angriffs und des Gegenangriffs des Shidachi. Kotedome bezeichnet namentlich die Art der Abwehr und passt somit grundsätzlich für beide Formen. Wakitsubo bezeichnet namentlich das Ziel des Gegenangriffs am Körper des Uchidachi und passt ebenfalls für beide Formen. Dies einfach wörtlich als „seitliche Fläche“ zu bezeichnen, finde ich nicht deutlich genug. Die Ablaufbeschreibung verweist auf die empfindliche Achsel.

Munedori ist der Name der dritten Form des Tsume no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet weiterhin **„die Brust ergreifen“**, wie auch in der gleichnamigen Form des Daishôzume-Sets.

Tsumeken ist der Name der vierten Form des Tsume no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„bedrängen und hängen lassen“**.

Shidachi verkürzt die Distanz zu dem ihn bedrängenden Uchidachi weiter und „bedrängt“ ihn somit im Gegenzug. Dabei wird der Arm von Uchidachi gebeugt und ein Handdrehhebel ausgeführt. Uchidachi „hängt“ am eigenen, gebeugten Arm. Yakitorigaeshi (Brathähnchenkonter) ist das Bild, das sich mir dabei aufdrängt.

Tsubamegaeshi ist der Name der fünften Form des Tsume no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet weiterhin **„Schwalbenkonter“**, wie auch in der gleichnamigen Form des Tsumeiai no Kurai-Sets.

Der Name bezieht sich wie bereits erörtert auf den schnellen Richtungswechsel. In der Form des Tsumeiai no Kurai Sets könnte Uchidachi diesem Richtungswechsel nicht folgen, verfehlte daraufhin Shidachi und wurde schließlich seinerseits getroffen und besiegt. Hier zwingt Shidachi dem Uchidachi seine Bewegungen auf. Vereinfacht ausgedrückt bewegt sich Shidachi in eine Richtung und Uchidachi muss folgen. Dann kehrt Shidachi die eigene Bewegung währenddessen um. Wieder muss Uchidachi folgen, kann es aber aufgrund der noch

anhaltenden primären Bewegung nicht. Die Beine laufen in die eine Richtung, der Oberkörper strebt in eine andere Richtung. Somit geht Uchidachi zu Boden. Wer die Bewegung des Schwalbenschwanzes wiederfinden möchte, betrachtet einfach isoliert die Bewegung des Schwertes im Obi dabei.

Gyakutesori ist der Name der sechsten Form des Tsume no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„mit umgekehrter Hand rasieren“**.

Es ist vielleicht ein bisschen theatralisch, gefällt mir aber gut. „Mit einem Unterhandgriff einen angelegten Schnitt ausführen“ gefällt mir dagegen nicht so gut. Im Original schwingt auch noch die Bedeutung des (schmutzigen) Tricks mit, die meine Übersetzung auch andeuten kann. Wie dem auch sei, der Name bezieht sich auf die Art und Weise des finalen Schnitts in dieser Form.

Monomiuchi ist der Name der siebten Form des Tsume no Kurai-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Wächterschlag“**.

Betrachten wir dazu die Formen Gyakutesori und Monomiuchi als didaktisches Paar. In der Form Gyakutesori ergreifen wir gegen Uchidachi die Initiative, wobei wir ihm bis zuletzt keinen Grund geben, uns gegenüber misstrauisch zu sein. Es ist nicht zwingend, aber Uchidachi könnte z.B. ein Wächter auf seinem Rundgang um sein Anwesen sein. Als solcher trifft er natürlich auf andere Menschen, die völlig neutral sind und selbstverständlich nicht präventiv angegriffen werden dürfen. Nehmen wir nun bezüglich der Form Monomiuchi an, dass wir es diesmal sind, die die Funktion eines Wächters auf seinem

Rundgang erfüllen. Der Name der Form deutet genau darauf hin. Auch wir werden nicht präventiv aktiv. Uchidachi weicht uns hier nicht erst aus, um uns in Sicherheit zu wiegen, was uns ermöglicht schnell zu reagieren, bevor er unser Schwert wie auch immer gegen uns wenden kann. Wir werfen ihn zu Boden, befreien dabei unser Schwert und besiegen ihn mit Nukiuchi. Dies ist der Schlag des Wächters, der zwangsläufig nicht aus der Initiative erfolgt.

Fazit Didaktik Tsume no Kurai gemäß der Benennung:

Gemeinsamer Nenner der Kata in diesem Set ist die Nahdistanz und die Bereitschaft von Uchidachi diese noch zu verkürzen.

Es beginnt damit, dass Uchidachi unser Schwert bedrängt und wir im Gegenzug seinen Körper bedrängen (Dakizume). In Folge haben wir Uchidachi gehindert Nukiuchi auszuführen und besiegen ihn mit einem Stoß mit dem Tsukagashira in die Achsel) (Wakitsubo). Des Weiteren ergreift Uchidachi unsere Brust, um uns umzuwerfen (Munedori). In Folge bedrängt uns Uchidachi. Wir drängen ihm entgegen und beugen seinen Arm mit Kotemawashi (Tsumeken). In Folge lenken wir den Angriff von Uchidachi erst in die eine und dann in die andere Richtung, wodurch der zu Boden geht. (Tsubamegaeshi). Dann führen wir einen angelegten Schnitt im Unterhandgriff an Uchidachi mit dessen Schwert aus (Gyakutesori). Zuletzt überlassen wir Uchidachi die Initiative, der unseren Tsuka ergreift. Wir werfen ihn zu Boden, wobei wir Kontrolle über unser Schwert erlangen und besiegen ihn mit Nukiuchi. (Monomiuchi).

Daikendori ist der Name des siebten Sets des Kumitachi no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„eine umfassende Untersuchung vor/annehmen“.**

Gemeinsamer Nenner ist Ausübung, Auswirkung und Annahme von Seme Dies lässt alle Mängel im bisher geübten Vermögen hervortreten. Das ist die umfassende Untersuchung.

Muken ist der Name der ersten Form des Daikendori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„ohne Schwert“**.

Der Name verweist auf den ausbleibenden Kontakt der gegnerischen Schwerter.

Suiseki ist der Name der zweiten Form des Daikendori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Wasserstein“**.

Wie das „Wasser“ lassen wir das gegnerische Schwert um den „Stein“ unseres Ukedome fließen.

Gaiseki ist der Name der dritten Form des Daikendori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„äußerer Stein“**.

Hier stoppen wir das gegnerische Schwert mit Ukedome mit der Ura-Shinogi-Ji aus der Perspektive von Uchidachi nach außen.

Tesseki ist der Name der vierten Form des Daikendori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Eisenstein“**.

Ein Stein ist ja schon ziemlich unnachgiebig. Der Eisenstein potenziert das noch. Diesen „Eisenstein“ legen wir Uchidachi quasi in den Schoß. Während er sich erhebt legen wir unser ganzes Körpergewicht in unseren Griff zu seinem Arm und verhindern damit nicht nur völlig jegliches Ziehen des Schwertes, sondern kehren auch seine Erhebung um.

Eigan ist der Name der fünften Form des Daikendori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„ruhmreiches Auge“**.

Ruhmreich ist natürlich der Sieger einer Auseinandersetzung. Hier ist das Auge offensichtlich für diesen Sieg ursächlich. Aber welches Auge ist gemein? Auf dem Schwertweg bezeichnen wir zwei Arten des Sehens: Ken no Metsuke und Kan no Metsuke. Die Erste ist lediglich die vordergründige optische Wahrnehmung. Wir nehmen eine Bewegung unseres Gegners wahr und entschließen uns daraufhin zu einer korrespondierenden eigenen Aktion. Die Zweite sieht die „Wahrheit“! Einblick in den Geist, die Gedanken des Gegners. Natürlich nicht wirklich übernatürlich, sondern eine nach jahrelangem Keiko erworbene Kombination aus differenzierter Wahrnehmung und erfahrungsbasierter Erwartung, die man natürlich auch erworbene Intuition oder Instinkt nennen könnte. Aufgrund der Umsetzung von Riai werden sich Fortgeschrittene im Laufe der Zeit immer ähnlicher und können somit ihre gegenseitigen Aktionen situationsbedingt voraussagen. Das funktioniert nicht bei Anfängern. Anfängern begegnet man mit Ken no Metsuke. Fortgeschrittene werden nur noch durch Kan no Metsuke bezwungen. Es lohnt sich in diesem Kontext auch über den Umgang mit dem Kasôteki nachzudenken. Der Name dieser Form bezieht sich natürlich auf Kan no Metsuke. Wir erwarten das Furikanmuri des Uchidachi und spüren auch, wie

er sein Schwert unmittelbar vorher unserem Osae entzieht, auch ohne unseren Blick dorthin zu richten.

Eigetsu ist der Name der sechsten Form des Daikendori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„ruhmreicher Mond“**.

Ruhmreich ist auch hier der Sieger einer Auseinandersetzung. Hier ist also der Mond für den Sieg ursächlich. Der Mond steht wie bereits erörtert für die Qualität des Unmittelbaren, die hier in Handlung und Auswirkung den Sieg herbeiführt.

Yamakaze ist der Name der siebten Form des Daikendori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Talwind“**.

Die wörtliche Übersetzung wäre natürlich Bergwind. Allerdings ist hier ein Wind gemeint, der den Berg hinaufweht, also ein anabatischer Wind. Talwind oder Hangaufwind bezeichnet diese Qualität. Der Name beruht auf der finalen Waza des Shidachi. Uchidachi, der hier den Berg symbolisiert, führt im Stand Furikanmuri aus. Shidachi senkt seinen Körper ab während er sein Schwert, das hier den Wind symbolisiert, am Körper von Uchidachi herauf, bis zu dessen rechtem Handgelenk anhebt.

Sorihashi ist der Name der achten Form des Daikendori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Schlittenbrücke“**.

Der „Schlitten“ auf den sich der erste Teil dieses Namens bezieht, ist die Körperbewegung von Shidachi, der sich aus dem Lauf heraus, auf ein Knie absenkt und weiter „vorwärtsgleitet. Diese Bewegung,nahe am Boden auf Uchidachi zu, ist gemeint. Die Brücke (zwischen Shidachi und Uchidachi) bezieht sich auf das Schwert von Shidachi, das den noch fehlenden Abstand zwischen den beiden aus der Bewegung „überbrückt“. Es ist noch erwähnenswert, dass der Begriff Sorihashi oder auch Soribashi im gewöhnlichen

Sprachgebrauch vorkommt. Mit einem abweichenden ersten Kanji geschrieben, steht dieser Begriff für die Bogenbrücke. Nun habe ich auch schon gesehen, dass diese Form mit einem abwärtsführenden Schnitt und nicht wie in unserer Ablaufbeschreibung mit einem aufwärtsführenden Schnitt ausgeführt wird. Abweichende Ausführungen sind häufig innerhalb der diversen Ryû(ha) recht häufig und in der Regel begründet, so dass man nicht von richtig oder falsch sprechen kann. Ich persönlich glaube nicht, dass die Wortgleichheit mit der „Bogenbrücke“ zufällig ist. Es gibt auch ein Wort für Hängebrücke, dass hier aber nicht auftaucht. Das Schwert erinnert aber lediglich an die Form einer Bogenbrücke, wenn die Hasaki nach dem aufwärtsführenden Schnitt nach oben gerichtet ist. Ein abwärtsführender Schnitt erinnert dann doch an eine Hängebrücke.

Raiden ist der Name der neunten Form des Daikendori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Blitz und Donner“**.

Da kann man viel hineindeuten, was auch ganz treffend sein könnte. Tatsächlich handelt es sich wie bereits erläutert bei Raidensama um einen alternativen Namen des Donnergottes Kaminarisama. Weiterhin ist der plötzliche „Paukenschlag“ oder hier besser „Blitz aus heiterem Himmel“ das zu transportierende Merkmal. Damit ist in dieser Form natürlich die völlig unerwartete Entwaffnung des Uchidachi, unmittelbar aus dessen Nukitsuke gemeint.

Suigetsu ist der Name der zehnten Form des Daikendori-Sets.

Meine Übersetzung lautet **„Wasser und Mond“**.

Dieses Bild kennen wir schon und es bezieht sich weiterhin auf den Konter, der sowohl perfekt, als auch unmittelbar ausgeführt wird.

Fazit Didaktik Daikendori gemäß der Benennung:

Gemeinsamer Nenner der Kata in diesem Set ist die Ausübung, Auswirkung und Annahme von Seme, quasi als „Feuerprobe“ des bisher erworbenen Vermögens.

Es beginnt damit, dass wir das Nukiuchi des Uchidachi ins Leere gehen lassen (Muken). In Folge empfangen wir das Schwert des Uchidachi und lenken es mit Makiage/Makiotoshi an uns vorbei (Suiseki). Nachdem wir das Nukiuchi des Uchidachi wiederum ins Leere gehen lassen, stoppen wir seinen Folgeangriff auf der Außenseite (Gaiseki). In Folge beschweren wir Uchidachi mit unserem ganzen Körpergewicht bis zu Unbeweglichkeit (Tesseki). Dann antizipieren wir das Furikanmuri des Uchidachi und besiegen ihn im Moment der Ausführung (Eigan). Des Weiteren wenden wir die Auswirkung des Ukeharai unmittelbar zu unsrem nächsten Angriff, der Uchidachi entsprechend unvorbereitet trifft (Eigetsu). In Folge empfangen wir einen tiefen Angriff von Uchidachi. Sobald Uchidachi in Vorbereitung für einen weiteren Angriff Furikanmuri ausführt, senken wir unseren Körper und heben gleichzeitig und Schwert zum Sieg (Yamakaze). Dann bewegen wir uns aus dem Lauf flach am Boden nach vorne und kommen Uchidachi mit Nukiuchi (Kiriage) aus maximaler Reichweite völlig zuvor (Sorihashi). Als Nächstes führt Uchidachi Nukitsuke aus. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel stoppen wir diesen Angriff und entwaffnen ihn unmittelbar (Raiden). Zuletzt kontern wir das Nukiuchi von Uchidachi perfekt und unmittelbar (Suigetsu).

Kommen wir nun zu den Sets des Hitorigeiko no Bu bzw. Sets mit dem Kasôteki.

Seiza (no Bu) ist der Name des ersten Sets des Hitorigeiko no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„gerader Sitz“**, korrekter Sitz passt ebenfalls.

Gemeinsamer Nenner ist mit einer Ausnahme der Beginn der Formen aus dieser Sitzhaltung. Alternative Bezeichnungen sind Ômori-Ryû, also Ômori-Schule, was auf den Familiennamen des Urhebers verweist, oder auch Shoden, also anfängliche Übermittlung, was auf die didaktische Position innerhalb des Hitorigeiko no Bu hinweist.

Shohattô ist der Name der ersten Form des Seiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Beginnendes Schwert“**.

Hier kann man gleich mehrere Bedeutungen vermuten und liegt wahrscheinlich mehrfach richtig. Das initiale Schwert! Seiza no Bu wird nicht zu Unrecht als Sammlung von Varianten der Form Shohattô bezeichnet. So kann der Name sicherlich auf den Modelcharakter als erste, einfachste und grundsätzlichste Variante hinweisen. Initial meint aber auch auslösend! Das geht über die Reihenfolge weit hinaus und verweist darauf, dass der Ausführende hier die Initiative übernimmt und damit den Kasôteki auslöst. Also ein klares „Nein!“ bezüglich der persistierenden Vorstellung der reaktionären Selbstverteidigung!!! Ich denke diese Vorgabe muss, jenseits der Waza, der Kern der allerersten Form des Hitorigeiko sein, denn eine Rückmeldung des Kasôteki bei falscher Ausführung ist nicht zu erwarten! Der alternative Name der Form lautet Mae (vorne), was die Position des Kasôteki benennt.

Satô ist der Name der zweiten Form des Seiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„linkes Schwert“**.

Der alternative Name der Form lautet Hidari (links). Beides benennt die Position des Kasôteki.

Utô ist der Name der dritten Form des Seiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„rechtes Schwert“**.

Der alternative Name der Form lautet Migi (rechts). Beides benennt die Position des Kasôteki.

Ataritô ist der Name der vierten Form des Seiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„treffendes Schwert“**.

Das Schwert welches (das Ziel) trifft! In dieser Form ist viel Bewegung. Letztendlich dienen diese Bewegungen aber lediglich dazu, den optimalen Einsatz des Schwertes, welcher sich im Treffer beweist, zu ermöglichen. Der alternative Name der Form lautet Ushiro (hinten). Dies benennt die Position des Kasôteki.

Inyôshintai ist der Name der fünften Form des Seiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Yin/Yang Bewegung“**.

Konkret meint dies hier die Kombination aus dem Vorrücken und dem sich zurückziehen sowie die dahinterstehende Taktik die Gegner sowohl zu bedrängen als auch zu locken. Der alternative Name der Form lautet Yaegaki (achtfache Mauer). Diese Bezeichnung kennen wir schon. Dies verweist auch hier

auf die perfekte Defensive, mit der dem Angriff des zweiten Feindes völlig ausgewichen wird.

Ryûtô ist der Name der sechsten Form des Seiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„fließendes Schwert“**.

Dies bezieht sich auf die stetige Bewegung des Schwertes in dieser Form, die einmal begonnen, nie zum Stillstand kommt, bis der Feind besiegt ist. Der alternative Name der Form lautet Ukenagashi (empfangen und (ab)fließen lassen). Diesen Begriff kennen wir schon und damit wird weiterhin die Waza bezeichnet, mit der hier gesiegt wird.

Juntô ist der Name der siebten Form des Seiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„gehorsames Schwert“**

Das kann man natürlich gerne romantisch auslegen, wenn man dazu geneigt ist. Mit einem Hintergrund wie dem der Akôgishi (47 Ronin) spielt sich dann zwangsläufig ein großes Drama um Treue, Gehorsam und Buße ab. Tatsächlich ist die Bedeutung einfacher, so denke ich. Alle Formen, egal ob mit dem Uchidachi oder dem Kasôteki, folgen natürlich einem festgelegten und bekannten Ablauf. Sie sollen aber tatsächlich dynamische Situationen abbilden. Die Form Juntô ist die Ausnahme, da hier auch in der denkbaren realen Anwendung ein festgelegter Ablauf besteht, dem es nicht nur ungefähr und ergebnisbezogen, sondern rituell zu folgen gilt. Der alternative Name der Form lautet Kaishaku (Assistent bei Seppuku). Dieser Begriff verweist ebenfalls auf den festgelegten Ablauf und impliziert gleichermaßen, dass es sich hier nicht um die Hauptrolle handelt.

Gyakutô ist der Name der achten Form des Seiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„umgedrehtes Schwert“**.

Der Name verweist auf die Schwerthaltung beim „Gnadenstoß“. Tsukekomi (anhaften und bedrängen) ist der alternative Name der Form. Diesen Namen kennen wir schon. Nach der erfolgten Parade des feindlichen Angriffs gibt Tsukekomi recht gut an, wie der Kasôteki unmittelbar in Folge anzugehen ist.

Seichûtô ist der Name der neunten Form des Seiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„starkes Schwert in der Mitte“**.

Kendôka sollte der Begriff Chûshin geläufig sein. Die Mittellinie, auf der sich Miken, Nodo und Suigetsu befinden. Die Kontrolle der Chûshin ist von entscheidender Bedeutung. „starkes Schwert in der Mitte“ meint Kontrolle der Chûshin! Der alternative Name lautet Tsukikage (Mondlicht). Diesen Namen kennen wir schon. Es wird damit wieder auf die Unmittelbarkeit verwiesen. Der Kasôteki führt Furikanmuri zum Kirioroshi aus und wird etwa in der Position von Jôdan no Kamae bereits von unserem Schwert getroffen.

Korantô ist der Name der zehnten Form des Seiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Schwert des Tigeraufstands“**.

Die besondere Eigenschaft des Tigers, auf die der Name verweisen soll, ist das Erjagen seiner Beute. Im entscheidenden Moment setzt der Tiger zu einem Spurt an. Dieser Moment ist stets, wenn die Beute ihn bemerkt hat und sich zur Flucht wendet. Dies entspricht dem Ablauf der Form. Der alternative Name lautet Oikaze (Rückenwind). Dieser Name verweist natürlich ebenfalls auf das schnelle Nachjagen.

Nukiuchi ist der Name der elften Form des Seiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„ziehen und schlagen“**.

Nukiuchi bezeichnet das schnelle Ziehen des Schwertes, verlängert in den sofortigen Schnitt. So verwenden wir diesen Begriff in den Ablaufbeschreibungen und können dabei auch gut auf eine, zwangsläufig weniger spezifische Übersetzung verzichten. Ich habe mich hier aber für „ziehen und schlagen“ entschieden, da es sich tatsächlich in dieser Form nicht um den direkten Schnitt in einer Bewegung handelt. Der alternative Name lautet Battô (Schwertziehen). Beide Namen haben das Ziehen des Schwertes gemeinsam. Darum geht es in dieser Form also primär. Der Kasôteki regiert auf diese Bewegung. Diese Reaktion bedingt unseren Schlag. Das Ziehen ist aber der Kern der Interaktion.

Gyakuteinyôshintai ist der Name der zwölften Form des Seiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Yin/Yang Bewegung mit umgedrehter Hand“**.

Der erste Teil dieses Namens verweist auf die grundsätzliche Qualität, wie bereits bezüglich der Form Inyôshintai erläutert. Die „umgedrehte Hand ist das spezifische Greifen/Ziehen zum Ukeharai mit der Omote-Shinogi-Ji. Der alternative Name lautet Keiwaza (Schienenbeintechnik). Damit ist natürlich das Ukeharai zur Abwehr des auf unser rechtes Schienenbein gezielten Kiritsuke gemeint.

Fazit Didaktik Seiza no Bu gemäß der primären Benennung:

Gemeinsamer Nenner der Kata in diesem Set ist, von einer Ausnahme abgesehen, die Sitzhaltung zu Beginn der Formen.

Es beginnt damit, dass wir die Initiative ergreifen (Shohattô). In Folge befindet sich der Kasôteki erst links (Satô), und dann rechts von uns (Utô). Dann begegnen wir mehreren Feinden in einem Wechsel von Bedrängen und Anlocken (Inyôshintai). In Folge parieren wir in einer fließenden Bewegung das Schwert des Kasôteki und strecken ihn nieder. (Ryûtô). Dann folgen wir exakt dem rituellen Ablauf gemäß unserer Rolle bei Seppuku (Juntô). Zum Gnadenstoß gegen einen bereits besiegten Kasôteki greifen wir vorher am Tsuka um (Gyakutô). In Folge besiegen wir den angreifenden Kasôteki durch Kontrolle der Chûshin (Seichûtô). Dann jagen wir einem flüchtenden Kasôteki nach und strecken ihn nieder (Korantô). Als Nächstes ziehen wir unser Schwert und strecken den darauf reagierenden Kasôteki nieder (Nukiuchi). Zuletzt begegnen wir wieder mehreren Feinden in einem Wechsel von Bedrängen und Anlocken und parieren den letzten Angriff mit (Nuki)Ukeharai mit der Omote-Shinogi-Ji (Gyakuteinyôshintai).

Fazit Didaktik Seiza no Bu gemäß der alternativen Benennung:

Es beginnt mit einem Kasôteki von vorne (Mae). In Folge befindet sich der Kasôteki erst links (Hidari), dann rechts (Migi) und schließlich hinter uns (Ushiro). Dann begegnen wir dem letzten von mehreren Feinden in perfekter Defensive (Yaegaki). In Folge empfangen wir das Schwert des Kasôteki und lassen es abfließen (Ukenagashi). Dann übernehmen wir die Rolle des Kaishakunin (Kaishaku). Nach dem Empfang eines Angriffs bedrängen wir den zurückweichenden Kasôteki stetig bis wir ihn niederstrecken (Tsukekomi). In Folge kommen wir der

Vollendung des Angriffs durch den Kasôteki unmittelbar mit unserem Treffer zuvor (Tsukikage). Dann jagen wir einem flüchtenden Kasôteki nach und strecken ihn nieder (Oikaze). Als Nächstes ziehen wir unser Schwert und strecken den, darauf reagierenden Kasôteki nieder (Battô). Zuletzt parieren wir einen Angriff des Kasôteki, der auf unser rechtes Schienenbein gerichtet ist (Keiwaza).

WWW.JIKI-DEN-SHINKAN.DE
KEN-NO-MICHI

Tachihiza (no Bu) ist der Name des zweiten Sets des Hitorigeiko no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Sitz mit aufgestelltem Knie“**.

Gemeinsamer Nenner ist mit einer Ausnahme der Beginn der Formen aus dieser Sitzhaltung. Alternative Bezeichnungen sind Hasegawa Eishin Ryû, also Hasegawa Eishin-Schule, was auf den Familiennamen des Urhebers verweist, oder auch Chuden, also mittlere Übermittlung, was auf die didaktische Position innerhalb des Hitorigeiko no Bu hinweist.

Hasegawa Chikaranosuke Eishin hat uns zu den neun Formen, die auf ihn zurückgehen, auch noch jeweils ein Tanka hinterlassen. Ohne diese Tanka zur Kenntnis zu nehmen ist natürlich keine Aussage bezüglich der Namen der Formen vollständig. Tanka bestehen aus 31 Silben (5-7-5-7-7). Ich habe entsprechend nicht auf die wortwörtliche Übersetzung, sondern auf die Einhaltung des Silbenformats Wert gelegt. Ich hoffe das gibt die Stimmung des Mediums Tanka besser wieder. Was auch immer die Namen bezüglich des Inhalts der Formen repräsentieren können, ein Tanka leistet da viel mehr. Das verwundert nicht, denn schließlich ist es ja auch länger. Ich denke, dass wir die Namen der Formen mit einem Tanka nicht als Repräsentation der Formen verstehen sollten, sondern als Repräsentation der jeweiligen Tanka. Die Tanka selbst repräsentieren die Formen, bzw. das Verständnis der Formen des Urhebers. Hasegawa Chikaranosuke Eishin war hier sowohl Urheber der Formen, als auch der Tanka. Trotzdem wäre es sicherlich ein interessantes Projekt einmal Tanka für die anderen Formen der Mûso Shinden Ryû zu formulieren. Tatsächlich ist dieser Aufsatz ja ein Versuch die Beziehung zwischen dem Namen der Form und der didaktischen Bedeutung zu beschreiben. Diese Beschreibung müsste „lediglich“ in die vorgegebene Form des Tanka gebracht

werden. Das könnte ein zukünftiges Projekt werden und wäre dabei natürlich immer den Grenzen des eigenen Verständnisses unterworfen und damit bei Zeiten gegebenenfalls anzupassen. Dasselbe gilt natürlich auch für meine Interpretationen der Tanka 1-9 des Tachihiza no Bu. Ich bin kein Experte für kontemporäre japanische Literatur. Mehr oder weniger obskure Referenzen entgehen mir vermutlich völlig. Ein Tanka ist aber auch ästhetisch. Falls es sich dabei um einen erworbenen und verfeinerten Geschmack handelt, fehlt mir auch dazu die entsprechende Vorbildung. Iai ist die ultimative Synthese aus Wahrheit und Schönheit! Somit muss ich einfach glauben, dass sich mir als Praktizierendem mit jahrzehntelanger Praxis die Intention des Urhebers auch emphatisch erschließt. Den die Tanka wurden nicht für Literaten oder Poeten formuliert, sondern für mich, bzw. jemanden wie mich. Es folgt also meine Interpretation zum Zeitpunkt der Niederschrift.

Yokogumo ist der Name der ersten Form des Tachihiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„ziehende Wolke“**.

Meine Übersetzung des Tanka lautet:

Tief in den Bergen,

muss es wohl heftig stürmen.

In Miyoshino

ist die Blüte am Himmel,

Dunst aus ziehenden Wolken.

Beginnen wir mit den Fakten. Miyoshino ist ein alternativer Name für Yoshino-Yama. Ein Berg, bzw. eine Bergregion in der Präfektur Nara. An dessen Hängen finden sich viele tausend Kirschbäume. Zu Zeiten der Formulierung des Tanka sollen es noch viel mehr gewesen sein. Wie so viele Bergregionen in Japan ist die Gegend auch häufig nebelig. Der ästhetische Eindruck der Kombination der Kirschblüte im Nebel ist ein häufig beschriebenes Phänomen. Eine kurze Lektüre des Wikipedia-Eintrags und der Google-Bildersuche und jeder kann sich selbst ein Bild machen. Nun zur Interpretation. Immer wenn bisher im Namen der Formen das Wort „Berg“ aufgetaucht ist, wurde damit ein Mensch, genauer gesagt der Uchidachi repräsentiert. Die Silhouette gibt es her. Ein stehender Mensch in Jôdan no Kamae oder ein Mensch in Tachihiza, bzw, sich uns umarmend aus Tachihiza erhebend, erinnert an einen idealisierten Berg. Das trifft für den Fujisan sicherlich mehr zu, als für den hier referenzierten Yoshino-Yama, aber ich denke diese Assoziation ist universell und akzeptiert. Der Sturm repräsentiert immer Chaos und Unruhe. Derart wird oft die Aggression des Uchidachi/Kasôteki beschrieben, insbesondere sofern diese waffenlos und damit ggf. rüpelhaft erfolgt, während es uns zufällt dies „zu befrieden“. Genau das passiert hier. Der

Kasôteki, repräsentiert durch den Berg, beginnt heftig zu stürmen (bewegt sich auf uns zu um unser Tsuka/Handgelenk zu ergreifen). Wir antworten mit einem waagerechten Nukitsuke zum Gesicht und/oder Handgelenk. Wir üben dies natürlich nur mit dem Kasôteki, aber die sichtbaren Folgen unseres waagerechten Nukitsuke kann man sicherlich erahnen. Die ziehenden Wolken aus Nebel und Kirschblüten repräsentieren das Blut aufgrund der waagerechten Bewegung, dass kurzfristig zwischen uns und dem „Berg“ erscheinen wird. Die farbliche Assoziation ist eindeutig. Der „Nebel oder Dunst kann ein Verweis auf Feuchtigkeit/Flüssigkeit sein, den Blut ja auch erfüllt. Der Urheber konnte sich natürlich die moderne Fotographie mit ihren x Bilden pro Sekunde nicht vorstellen, die nötig wären, das entsprechende Bild dieser Dynamik festzuhalten. Theoretisch ist dem Schwertweg der Bruchteil der Sekunde, der über Sieg und Niederlage und damit Leben und Tod entscheidet, ein wohlvertrautes und oft referenziertes Motiv. Die fallende oder auch vom Baum wehende Kirschblüte wird ebenfalls gerne als Symbol für den Übergang von Leben (am Baum) zu Tod (am Boden), bzw. für das Sterben herangezogen.

Tora no Issoku ist der Name der zweiten Form des Tachihiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Schritt des Tigers“**.

Meine Übersetzung des Tanka lautet:

Grimmiger Tiger

legt eintausend Li zurück

in einem Moment.

Doch ist er noch viel schneller,

auf dem Rückweg nach Hause.

Es ist vielleicht nicht besonders fantasievoll, aber dieses Tanka scheint mir sehr vordergründig. Die hervorstechende Eigenschaft des Tigers, die bisher immer abgebildet werden sollte, ist das Erjagen seiner Beute. Im entscheidenden Moment setzt der Tiger zu einem Spurt an. Dies wird meines Erachtens durch die Zeilen 1-3 nochmal bestätigt. Zeile 4-5 stellen die Behauptung auf, das sich der Tiger sogar noch schneller zurückziehen kann. Genau dieser unmittelbare Rückzug ist in der Form unsere initiale Körperbewegung in Verbindung mit Ukeharai. Für unseren Gegenangriff bedienen wir uns dann, während des Rückzuges des Kasôteki, wieder dem bekannten Vermögen des Tigers seine Beute in der Vorwärtsbewegung einzuholen.

Inazuma ist der Name der dritten Form des Tachihiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Blitz“**.

Meine Übersetzung des Tanka lautet:

Sie sehen das Licht,

das aufflackert im Moment,

wenn der Blitz einschlägt.

Doch das Brüllen des Donners

werden sie nicht erfahren.

Auch dieses Tanka scheint mir sehr vordergründig. Ich finde hier keinen unmittelbaren Verweis auf Raidensama/Kaminarisama. Grundlage scheint mir die kulturunabhängige empirische Reihenfolge von Blitz und Donner. Aus dem entsprechenden Abstand sehe ich den Blitz bevor ich den dazugehörigen Donner höre. „Sie“ (oder von mir aus auch er) ist der Kasôteki, bei dem der Blitz (unser Schwert) einschlägt. Man könnte jetzt darüber streiten, ob der auf den Blitz folgende Donner, hier gar kein Pendant mehr hat, weil es auch nicht nötig ist, da es darum geht, dass der Kasôteki nach dem „Blitz“ nie wieder etwas wahrnimmt, oder aber ob man dem Kirioroshi die Rolle des Donners zusprechen möchte, welches der Kasôteki nicht mehr bewusst wahrnimmt. Tatsächlich kommen wir damit, obwohl wir die Eigenschaften von Raidensama/Kaminarisama nicht zwingend beleihen müssen, dann doch wieder auf die primäre Qualität der Formen die seinen Namen verwenden.

Ukigumo ist der Name der vierten Form des Tachihiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„schwebende Wolken“**.

Meine Übersetzung des Tanka lautet:

Schwebende Wolken,

vom Fuß der Berge geweht

hoch zu den Gipfeln.

Aufsteigend umschließen sie

jeden der hohen Gipfel.

Wolken, Wind und Berg sind Inhalt dieses Tanka. Der Berg ist hier wie immer der Kasôteki. Wir sind die Wolken. Wolken tragen die besondere Qualität der Beweglichkeit bzw. Leichtigkeit sowie Ungebundenheit oder Freiheit. Paradoxerweise ist Leichtigkeit genau das, was sich in den Bewegungen des Ausführenden oft vermissen lässt. Das ist aber natürlich eine Frage der Sportlichkeit bzw. wiederum der Beweglichkeit. Der Wind der hier weht ist der initiale Angriff des Kasôteki. Wie etwas Schwebendes, leichter als Luft, von einem Windstoß nicht gepackt werden kann, sondern stattdessen bewegt wird, lassen wir uns vom Kasôteki nicht ergreifen. Natürlich bedingt uns seine Krafteinwirkung nicht derart direkt, wir benötigen Eigenenergie, aber der Impuls ist identisch. Unsere Bewegung erhebt uns und führt uns erhoben zurück und damit über den Kasôteki. Das Umschließen der Wolken schadet dem Berggipfel natürlich nicht, aber im übertragenen Sinn ist ein Überwältigen gemeint. Mit Ellenbogen über den Tsukagashira bis zu unserer Klinge bekommt wirklich jeder „Gipfel“ unsere „Umschließung“ zu spüren.

Yamaoroshi ist der Name der fünften Form des Tachihiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Bergwind“**.

Meine Übersetzung des Tanka lautet:

Der kräftige Wind,

weht vom Gipfel herunter,

so kräftig, dass kein

Schnee sich niederlassen kann,

auf Bäumen an seinem Fuß.

Der Name verweist eher auf einen Sturm, als auf bloßen Wind. Des Weiteren verweist der Name, wie auch im Tanka selbst beschrieben, nicht wie in der Form Yamakaze aus dem Daikendori-Set auf einen Talwind oder Hangaufwind, sondern einen Fallwind, einen katabatischen Wind. Diesmal haben wir den Berg, den Wind und den Schnee auf Bäumen. Der Berg ist wiederum der Kasôteki. Der Wind sind wir, bzw. unsere Einwirkung auf den Kasoteki. Diese Einwirkung besteht aus unserem Stampfen mit dem Fuß auf seinen linken Unterarm und Oberschenkel, dem Schlag mit unserem Tsukagashira auf seinen rechten Handrücken und womöglich noch einem Uppercut zum Gesicht mit dem Tsukagashira. Dann bringen wir erst unsere Klinge ins Spiel, bringen ihn zu Boden und trampeln in Folge auf alles was hervorsteht, bevor wir zum finalen Schwertstreich ansetzen. Der Schnee, der sich nicht niederlassen kann auf den Bäumen ist folglich das selbstbestimmte Handeln des Kasôteki. Konkret hat es ja damit begonnen, dass der Kasôteki sein Schwert ziehen wollte. Wir verhindern in dieser Form also im wahrsten Sinne des Wortes, dass der Kasôteki zum „Zug“ kommt.

Iwanami ist der Name der sechsten Form des Tachihiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Felsenwelle“**.

Meine Übersetzung des Tanka lautet:

Wenn eine Welle,

die gegen die Felsen schlägt,

machtvoll das Boot trifft,

verbleibt euch keine Zeit mehr,

mit dem Boot zu entkommen.

Den Namen Iwanami trägt bereits die dritte Form des Tsumeiai no Kurai-Sets. Die Schreibweise ist identisch. Unabhängig von der jeweiligen Waza wird wieder dieselbe Naturgewalt beschrieben, nämlich die Welle, die auf die Felsen der Küste trifft. Die unbändige Kraft des Wassers trifft auf den unnachgiebigen Stein. Wenn dort ein Mensch dazwischengerät, auch in seinem Boot, kann er sich diesen Kräften nicht entziehen. Hier sitzt der Kasôteki im Boot, bzw. ist das Boot. Die Welle sind wir, bzw. unser Angriff. Dem kann sich der Kasôteki aus seiner sitzenden Position nicht entziehen. Die Assoziation unseres Angriffs mit einer Welle findet sich in der Waza. Eine Brandung ist durch die Abfolge von vordringendem und sich zurückziehenden Wasser, sowie den Bruch der Welle gekennzeichnet. Auch wir ziehen uns zurück und dringen dann vor, auch wenn dies nicht auf derselben Linie erfolgt. Wir ziehen während der Rückzugs unser Schwert, wobei die Hasaki tendenziell nach oben vorne zeigt. Beim Vorrücken wenden wir die Hasaki auf dieser Achse. Dies wird durch den Wellenbruch repräsentiert. Die praktische Erprobung dieser Form mit dem Uchidachi zeigt, dass Uchidachi noch flüchten könnte, sobald er unsere Bewegung aus dem Augenwinkel bemerkt. Zögert er oder wendet er sich in Folge in unsere Richtung, was der

Ablaufbeschreibung entspricht, kann er sich unserem Angriff nicht mehr entziehen.

Urokogaeshi ist der Name der siebten Form des Tachihiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Fischschuppenkonter“**.

Meine Übersetzung des Tanka lautet:

Gegen die Strömung,

der Karpfen schwimmt stromaufwärts,

den Wasserfall hoch.

Unter Schuppen Wasser steigt,

er wird nicht zurück gespült.

Auch dieser Name ist für uns nicht neu. Die fünfte Form des Tsumeiai no Kurai-Sets trägt diesen Namen in identischer Schreibweise und verweist auf die vermeintliche Fähigkeit des Karpfens gegen die Strömung bergauf oder sogar einen Wasserfall hinauf zu schwimmen. Die Fähigkeit wird der Form seiner Schuppen zugeschrieben. Es geht also wieder um das sich Erheben. In dieser Form greifen wir zu unserem Tsuka. Der sehr nahe Kasôteki kann uns mit einem Griff zu seinem eigenen Schwert nicht mehr einholen und greift stattdessen zu unserem Tsuka/Handgelenk. Diesem einschränkenden Zugriff (der Strömung) entziehen wir uns durch unser Erheben nach hinten mit gleichzeitiger Drehung in Richtung Kasôteki.

Namigaeshi ist der Name der achten Form des Tachihiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Wellenkonter“**.

Meine Übersetzung des Tanka lautet:

Nach Ashigata,

über den Sund zur Küste

rollen die Wellen.

Können die hohen Klippen

die Wellen im Zaum halten?

Hier haben wir es wieder mit Wellen zu tun. Auch ohne regionale Beispiele (Ashigata/Akashigata) können wir uns vorstellen, wie sich Wellen durch eine Meerenge auf eine Küste mit hohen Klippen bewegen und durch die Meerenge so viel Wucht haben, dass die Gischt noch höher spritz als die Klippen. Der Begriff Welle meint hier nicht die Qualität des Konters. Der Kasôteki, bzw. sein Angriff ist die Welle. Wir sind die Klippe, der die Überschwemmung droht. Wir kontern diese Welle. Hier sitzt der Kasôteki nahe hinter uns, wie in der folgenden Form Takiotoshi oder der bereits besprochenen Form Yamakagezume. Entsprechend droht uns also ein Griff zum Kojiri oder eine Umarmung. Beides ist lediglich die Ouvertüre zu unserer kompletten körperlichen Überwältigung und mit dem Überrollen durch eine Welle recht treffen beschrieben. Wir entziehen unser Kojiri durch unsere Drehung primär dem möglichen Zugriff durch den Kasôteki. Wir entfernen uns dabei gerade soweit, um die Zeit zu gewinnen, uns zu erheben und komplett umzuwenden. Jetzt sind wir die Klippe, die hoch genug aufragt um von der Welle nicht mehr überrollt zu werden. Stattdessen „bricht“ die Welle“ an uns, bzw. unserer Klinge.

Wer es morbide mag, kann sich ausmalen, welche Art von Gischt da noch wirkungslos spritzen könnte.

Takiotoshi ist der Name der neunten Form des Tachihiza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„herabstürzender Wasserfall“**.

Meine Übersetzung des Tanka lautet:

Gleich dem Wasserfall,

stürzt sich herab aus Höhen.

Seine Stromschnellen

die übermächtig fließen,

kein Felsen hält ihnen stand.

Dieses Tanka erschließt sich schnell. Der Fels, der nicht standhalten kann, ist der Kasôteki. Der aus der Höhe herabstürzende Wasserfall ist unser Schwert, das hier Tsukisashi ausführt. Das reicht eigentlich schon. Wer die Variante des folgenden Kirioroshi bei gleichzeitigem Absetzen des linkes Knies ausführt, setzt das Thema des „Gefälles“ fort. Aber jedes Kirioroshi erfüllt die abschließende Stimmung.

WWW.JIKIDEN-SHINKAN.DE
KEN-NO-MICHI

Nukiuchi ist der Name der zehnten Form des Tachihiza no Bu.

Ein Tanka existiert nicht, da diese Form später hinzugefügt wurde.

Meine Übersetzung lautet **„ziehen und schlagen“**.

Damit bin ich tatsächlich ein bisschen unglücklich. Die gleichnamige Kata aus dem Seiza no Bu habe ich genauso übersetzt. Nun beinhalten beide Formen nicht das, was wir mit der Waza namens Nukiuchi meinen, nämlich das Ziehen des Schwertes, das unmittelbar in einen (einhändigen) Schnitt zu dem vorab angepeilten Ziel übergeht. In den beiden Formen namens Nukiuchi wird ja nun einmal das Schwert erst gezogen und bedarf dann noch eines Furikanmuri und des Anlegens der linken Hand bevor der Schnitt erfolgt. Trotzdem ist diese Form direkter als das Pendant aus dem Seiza no Bu, da hier nicht noch eine Pause zwischen dem Ziehen und dem Furikanmuri erfolgt. Eine sinnvolle Unterscheidung bereits im Namen wäre wünschenswert gewesen.

Fazit Didaktik Tachihiza no Bu gemäß der Benennung:

Gemeinsamer Nenner der Kata in diesem Set ist, von einer Ausnahme abgesehen, die Sitzhaltung zu Beginn der Formen.

Es beginnt mit unserem waagerechten Nukitsuke (Yokogumo).

In Folge weichen zur Abwehr des feindlichen Nagitsuke kurz zurück und rücken dann zum Sieg vor (Tora no Issoku). Dann strecken wir den Kasôki nieder, während er noch im Begriff ist seinen Angriff durchzuführen, wozu es dann aber nicht mehr kommt (Inazuma). In Folge entgehen wir dem Angriff des Kasôteki durch unser leichtfüßiges Erheben und decken ihn, bevor er sich versieht, mit unseren Gegenangriffen ein (Ukigumo). Dann greift der Kasôteki zu seinem Schwert, aber wir bedrängen ihn mit unseren diversen Angriffen in Folge von oben herab über die vollständige Handlungsunfähigkeit zur Niederlage (Yamaoroshi). In Folge überrollen wir mit unserem Angriff den Kasôteki, der sich nicht rechtzeitig entfernt hat (Iwanami). Dann will uns seinerseits der Kasôteki bedrängen. Dem entziehen wir uns durch unser Erheben nach hinten mit gleichzeitiger Drehung und bezwingen Ihn (Urokogaeshi). Als Nächstes versucht uns der Kasôteki von hinten zu überrollen. Wir erheben uns, wenden uns dabei komplett um und strecken ihn nieder (Namigaeshi). Dann erheben wir uns und entwinden dabei dem Kasôteki unser Kojiri, welches er ergriffen hat. Wir wenden uns ihm zu und führen einen abwärtsführenden Tsukisashi sowie in Folge Kirioroshi bis zum Boden aus (Takiotoshi). Zuletzt greifen wir zu unserem Schwert. Daraufhin greift der Kasôteki zu unserem Tsuka/Handgelenk. Wir entziehen uns diesem Zugriff durch das Ziehen des Schwertes und strecken den Kasôteki nieder (Nukiuchi).

Okuiai no Suwariwaza (no Bu) ist der Name des dritten Sets des Hitorigeiko no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„sitzende Techniken des inneren Iai“**.

Gemeinsamer Nenner ist der Beginn der Formen aus einer sitzenden Position. Alternative Bezeichnung ist Okuden, also innere Übermittlung, was auf die didaktische Position innerhalb des Hitorigeiko no Bu hinweist.

Kasumi ist der Name der ersten Form des Okuiai no Suwariwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Dunst“**.

Den Begriff Kasumi kennen wir schon aus dem Namen der zehnten Form des Tsumeiai no Kurai-Sets. Auch hier passt wie bei so vielen Formen der anatomische Bezug. Ich glaube aber, dass auch hier die Trübung der Augen, bzw. die Verschwommenheit des Blicks, also im übertragenen Sinne die gestörte Wahrnehmung gemeint ist. In dieser Form haben wir es mit zwei Kasôteki in einer Reihe hintereinander im Tachihiza zu tun. Unsere Konfrontation mit dem vorderen Kasôteki verläuft im Grunde für uns beide wie bekannt, ohne dass die Anwesenheit des hinteren Kasôteki darauf direkten Einfluss hat. Somit geht es um den hinteren Kasôteki. Der vordere Kasôteki ist bereits im Tachihiza ein optisches Hindernis zwischen uns und dem hinteren Kasôteki, dass uns beide gleichermaßen betrifft. Im Zuge unseres Sieges über den vorderen Kasôteki hat dieser sich natürlich auch erhoben. Der hintere Kasôteki erhebt sich natürlich ebenfalls. Spätestens, wenn der vordere Kasôteki in Schnittrichtung zusammensackt. Jenseits aller Behinderungen, die der Körper des vorderen Kasôteki für den

Einsatz des Schwertes des hinteren Kasôteki bedeuten könnte, verdeckt dieser auf jeden Fall die Vorbereitung für unseren zweiten Schnitt. Natürlich sehen auch wir den Griff zum Schwert durch den hinteren Kasôteki nicht. Hier ersetzen wir also unsere optische Wahrnehmung durch unsere kompetente Vermutung, oder aber manipulieren den Körper des vorderen Kasôteki doch mehr als offensichtlich zum Nachteil des hinteren Kasôteki und zu unserem Vorteil. Der Name unterstellt aber auf jeden Fall, dass der Sieg hier nicht von optischer Wahrnehmung getragen wird.

Der alternative Name lautet Mukôbarai (vor sich hertreiben). Ich kann zur Evolution dieser Form natürlich keine Aussage machen. In MJER und häufig auch in MSR wird diese Form mit der Vorstellung eines einzigen Kasôteki ausgeführt. Das gefällt mir persönlich nicht. Natürlich hat sich die Didaktik mit dem gewachsenen Curriculum sicherlich auch verändert, aber heute gehören die Formen des Okuiai zum fortgeschrittenen Üben. Wie wirkt diese Form mit einem Kasôteki? Nun entweder all meine bisher erworbene Kompetenz wirkt und mein Nukitsuke trifft, dann ist alles andere nur noch eine technische Spielerei. Oder aber ich verfehle den Kasôteki, was nur dann nicht zu meiner unmittelbar folgenden Niederlage führen würde, wenn er vor meinen Angriff aktiv zurückweicht und wir ihm in Folge zum Sieg nachsetzen müssen. Ich denke Letzteres ist der Fall. Dann bezieht sich der Name Mukôbarai auf diesen Zusammenhang. Der Name Kasumi bezeichnet dann lediglich noch die Fehleinschätzung des Kasôteki bezüglich der Effizienz der Schwertwende. Mir gefällt diese Variante nicht. Zum einen, weil dies meines Erachtens die gleichwertige Kompetenzvermutung bezüglich des Kasôteki untergräbt. Zum anderen, weil wir damit offensichtlich die so komplexe und hochwertige Interaktion des Nukitsuke über Bord werfen, die wir in den „minderen“ Schulen bereits perfektioniert haben. Würde ich den Namen Mukôbarai

auf die von mir bevorzugte Variante anwenden, geben die Kanji etwa auch die Bedeutung „das Gegenüber wegfegen“ her.

Sunegakoi ist der Name der zweiten Form des Okuiai no Suwariwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Schienenbein umkreisen“**.

Dieser Name beschreibt die hier zentrale Waza des Ukeharai. Der alternative Name lautet Tsukadome. Die Schreibweise entspricht der dritten Form des Daishôzume-Sets.

Meine Übersetzung lautete dort „den Schwertgriff stoppen“, und bezeichnete konkret die primäre Handlungsintention des Uchidachi. Hier stoppen wir das Nagitsuke des Kasôteki mit Ukeharai. Dies wirkt auf den Schwertgriff des Kasôteki nur indirekt, insofern es auf das Schwert des Kasoteki wirkt. Die Manipulation unseres Schwertgriffes zur Ausführung von (Nuki)Ukeharai mit der Omote-Shinogi-Ji, scheint mir von zentraler Bedeutung zu sein. Meine Übersetzung lautet daher **„mit dem Schwertgriff stoppen“**. Das kann natürlich auch missverstanden werden, ist aber ein Kontrast zum Stoppen des Schwertgriffs, den ich für passend halte.

Misumi ist der Name der dritten Form des Okuiai no Suwariwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„drei Ecken“**.

Dieser Name verweist darauf, dass wir es in dieser Form mit drei Kasôteki aus drei verschiedenen Richtungen zu tun haben.

Shihôgiri ist der Name der vierten Form des Okuiai no Suwariwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„in vier Richtungen schneiden“**.

Dieser Name verweist darauf, dass wir es in dieser Form mit vier Kasôteki aus vier verschiedenen Richtungen zu tun haben. Der alternative Name lautet Shisumi (Vier Ecken) und verweist ebenfalls darauf.

Tozume ist der Name der fünften Form des Okuiai no Suwariwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„durch die Tür drängen“**.

Eine Türschwelle trennt uns zu Anfang der Form von den Kasôteki. Unser Angriff lässt uns diese überschreiten.

Towaki ist der Name der sechsten Form des Okuiai no Suwariwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„flankierte Tür“**.

Wieder befindet sich eine Türschwelle vor uns. Diesmal sitzen die beiden Kasôteki jeweils links und rechts neben der Tür.

Tanashita ist der Name der siebten Form des Okuiai no Suwariwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„unter dem Vorsprung“**.

Der Name beschreibt unsere räumliche Einschränkung zu Beginn der Form.

Ryôzume ist der Name der achten Form des Okuiai no Suwariwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„beidseitig eingeengt“**.

Der Name beschreibt unsere räumliche Einschränkung zu Beginn der Form.

Torabashiri ist der Name der neunten Form des Okuiai no Suwariwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Tigerlauf“**.

Hier jagen wir einem fliehenden Feind hinterher und strecken ihn nieder. Genau dies ist die immer wieder referenzierte Qualität des Tigers, wie wir sie schon aus anderen Formen kennen, welche den Tiger im Namen tragen. Mir sind Ausführungen dieser Form bekannt, die diese Assoziation noch weitertreiben und davon ausgehen, primär unbemerkt zu sein. Somit erfolgt der erste Teil der Annäherung nicht schnellstmöglich, sondern schleichend. Erst wenn der Kasôteki uns bemerkt, bzw. wir uns entschließen, dass er uns nun bemerkt hat, nehmen wir Geschwindigkeit auf. Das kann man sicherlich so auslegen. Des Weiteren erfolgt ja auch noch eine zügige Rückwärtsbewegung, selbst verfolgt vom zweiten Kasôteki, die in einen Angriff nach vorne mündet. Wie wir aus der jüngeren Form Tora no Issoku wissen, kann der Tiger anscheinend auch andersherum.

Itomagoi ist der Name der zehnten Form des Okuiai no Suwariwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Abschied nehmen“**.

Auf Befehl des Lehnherrn ist man beim Empfang bewaffneter Gesandter anderer Fürsten zugegen. Der Empfang war offensichtlich nicht fruchtbar. Bei den abschließenden Höflichkeitsbezeugungen, welche also die Ausgangsposition der Form sind, gehen wir in die Offensive.

Fazit Didaktik Okuiai no Suwariwaza no Bu gemäß der Benennung:

Gemeinsamer Nenner der Kata in diesem Set ist die sitzende Position zu Beginn der Formen.

Es beginnt mit einem Sieg unter verminderter optischer Wahrnehmung (Kasumi). In Folge stoppen wir das Nagitsuke des Kasôteki zu unserem Schienenbein mit (Nuki)Ukeharai mit der Omote-Shinogi-Ji (Sunegakoi). Dann haben wir es mit Feinden aus jeweils drei Richtungen (Misumi) und später jeweils vier Richtungen (Shihôgiri) zu tun. In Folge müssen wir über die Türschwelle in einen anderen Raum treten, um unsere Feinde anzugreifen (Tozume). Dann flankieren zwei Feinde die Türschwelle (Towaki). In Folge beginnen wir unter einer räumlichen Einschränkung von oben (Tanashita). Dann beginnen wir unter einer räumlichen Einschränkung von rechts und links (Ryôzume). Als Nächstes jagen (ggf. vorher pirschen) wir einem Feind nach und bringen ihn zur strecken. Dann ziehen wir uns rückwärts vor einem anderen Feind zurück und siegen mit einem Ausfall nach vorne (Torabashiri). Zuletzt greifen wir während der Höflichkeitsbezeugungen im Rahmen einer Verabschiedung zum Schwert und strecken unseren Feind nieder (Itomagoi).

Okuiai no Tachiwaza (no Bu) ist der Name des vierten Sets des Hitorigeiko no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„stehende Techniken des inneren Iai“**.

Gemeinsamer Nenner ist der Beginn der Formen aus einer stehenden Position. Alternative Bezeichnung ist auch Okuden, also innere Übermittlung, was auf die didaktische Position innerhalb des Hitorigeiko no Bu hinweist.

Yukizure ist der Name der ersten Form des Okuiai no Tachiwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„In Begleitung gehen“**.

Vielleicht liegt es an meinem subjektiven Verständnis der deutschen Sprache, aber ich kann die wörtliche Bedeutung und die beschriebene Situation nicht völlig vereinbaren. Die wörtliche Bedeutung wäre zu Fuß jemanden mitzunehmen. Die Situation ist, dass wir gegen unseren Willen von Feinden „abgeführt“ werden. Wir sind allerdings nicht entwaffnet, ansonsten wäre die Ausführung der Form auch nicht möglich. „Abgeführt werden“ ist nach meinem Geschmack darum die falsche Assoziation. „In Begleitung gehen“ beschreibt die Ausgangssituation des von 2 Kasôteki flankierten Gehens nach meinem Erachten ausreichend. Die Kampfhandlung identifiziert die Begleitung unmissverständlich als Feinde. Darum missfällt mir auch „eskortiert“ als Bezeichnung für diese Form.

Rendatsu ist der Name der zweiten Form des Okuiai no Tachiwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„in die Gruppe geraten“**.

Selbst vorwärtsgehend gerät man hier mittig zwischen zwei bekannte Feinde von vorne und von hinten, die beide jeweils auf uns vorrücken. Die wörtliche Bedeutung wäre etwa „eine Begleitung (Ren) erwerben. Das meint natürlich keine Transaktion. Im Englischen sagt man aus der Perspektive eines Verfolgten bzw. Beschatteten: „he picked up a tail“. So ist das auch hier gemeint. Es führt zu Verwirrung, weil wir das „verfolgt werden“ ja nicht als unsere aktive Handlung verstehen. In diversen Agentenfilmen, besteht die aktive Handlung natürlich darin, mich so zu bewegen, dass mir dies nicht passiert. Passiert es dennoch, habe ich vermutlich etwas falsch gemacht. „in die Gruppe geraten“ gefällt mir besser als „eine Begleitung erwerben“ Gruppe ist ebenfalls eine mögliche Übersetzung von Ren. Dies drückt besser auch, dass uns dies passiert ist. Die Feinde haben dies natürlich zu ihrem vermeintlichen Vorteil initiiert. Der alternative Name lautet Tsuredachi (Die Begleiter). Das ist weniger spezifisch, passt aber zu meiner Übersetzung des primären Namens.

Sômakuri ist der Name der dritten Form des Okuiai no Tachiwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Alles abwickeln“**.

Nach einer erfolgreichen Parade setzen wir den Kasôteki mit einer Folge von Schlägen verschiedener Winkel und Richtungen derart unter Druck, dass er diese Angriffe immer schwieriger blocken kann und schließlich scheitert. Der Name bezieht sich auf Tame. Wir tragen im Grunde einen kontinuierlichen Angriff vor. Wird der ausgeführte Schlag

geblockt, wechseln wir die Seite (wickeln unser Schwert um den Block und schlagen zu einem anderen Ziel aus einem anderen Winkel, bis wir erfolgreich sind. Der alternative Name lautet Gohôgiri (fünf Schnittrichtungen). Eigentlich fünf Richtungen schneiden, aber hier geht es ja tatsächlich um die Schnittrichtungen, bzw. die Schnittwinkel und nicht um Richtung als Platzhalter für einen Feind aus dieser Richtung, wie z.B. bei der Form Shihôgiri. Vielmehr bezieht sich der Name konkret auf die fünf verschiedenen Schnitte die wir ausführen.

Sôdome ist der Name der vierten Form des Okuiai no Tachiwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Alle aufhalten“**, wörtlich alles stoppen.

Wir nutzen die räumlichen Gegebenheiten und strecken nacheinander drei Feinde nieder, die uns zwangsläufig nacheinander begegnen müssen. Der alternative Name lautet Hanashiuchi (Befreiungsschlag). Ich empfinde diesen Namen als Ausdruck der Besonderheit, dass die Schläge die jeweiligen Feinde nicht nur niederstrecken, sondern auch tatsächlich „aus dem Weg räumen“. Dies hat in der räumlichen Situation den Wert, dass die für die Form erforderliche Bewegungsfreiheit erhalten bleibt.

Shinobu ist der Name der fünften Form des Okuiai no Tachiwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„Signalgeber“**.

Der Name trägt in sich die Begründung diesen Feind lautlos zu bezwingen. Es geht nicht um Vorteilsnahme zur Vermeidung einer Konfrontation auf Augenhöhe, sondern darum zu

verhindern, dass dieser Feind wie auch immer Alarm schlagen kann. Genau dies zu tun ist aber dessen Aufgabe.

Der alternative Name lautet Yoru no Teki (Feind in der Nacht). Dies verweist indirekt auf die Einschränkung der optischen Wahrnehmung.

Yukichigai ist der Name der sechsten Form des Okuiai no Tachiwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„die Wege kreuzen“**.

Die Ausgangssituation ist es, dass wir und der Kasôteki einander passieren.

Sodesurigaeshi ist der Name der siebten Form des Okuiai no Tachiwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„reibende Ärmelwende“**.

Es handelt sich um dieselbe Schreibweise wie beim Namen der zweiten Form des Daishô Tachizume-Sets. Diese habe ich mit **„**reibender Ärmelkonter**“** übersetzt. Sowohl Wende als auch Konter sind mögliche Übersetzungen für Kaeshi. In meinem persönlichen Verständnis setzt aber ein Konter einen vorherigen Angriff voraus. Da dies hier nicht der Fall ist, habe ich von dem Wort Konter Abstand genommen. Es handelt sich aber wiederum um eine Bewegungsabfolge (Nuki, Furikanmuri, Kirioroshi) bei der sich (diesmal) beide Arme aus den Ärmeln reiben.

Der alternative Name lautet Kashikoi no Koto (schlaue Sache). Wenn der primäre Name sich auf das Mittel bezieht, dann beinhaltet der alternative Name dessen Wertung, bezogen auf

den Zweck. Nämlich uns zu ermöglichen, uns Platz zu verschaffen, ohne Passanten mit dem Schwert zu verletzen.

Moniri ist der Name der achten Form des Okuiai no Tachiwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„In das Tor treten“**.

Dies beschreibt die zentrale taktische Bewegung zur Ausnutzung gegenseitiger räumlicher Einschränkungen. Der alternative Name lautet Kakuresute (Hinterhalt, bzw. heimliche Beseitigung). Dies beschreibt die Ausgangssituation, indem den Feinden die Intention zugeschrieben wird, diese Situation absichtlich herbeigeführt zu haben.

Kabesoe ist der Name der neunten Form des Okuiai no Tachiwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„eingeengt“**.

Der alternative Name lautet Hitonaka (In der Menschenmenge). Beide Namen verweisen auf die räumliche Einschränkung, die unsere Ausführung bedingt.

Ukenagashi ist der Name der zehnten Form des Okuiai no Tachiwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„empfangen und (ab)fließen lassen“**.

Diesen Begriff kennen wir schon und damit wird weiterhin die Waza bezeichnet, mit der hier gesiegt wird.

Oikakegiri ist der Name der elften Form des Okuiai no Tachiwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„verfolgen und niederstrecken“**.

Es überrascht mich, dass die Form so gradlinig benannt wurde, denn genau dies passiert hier. Ich hätte erwartet, wiederum eine Referenz bezüglich des Tigers vorzufinden, dessen go-to move dies ist.

Ryôshihikitsure ist der Name der zwölften Form des Okuiai no Tachiwaza no Bu.

Meine Übersetzung lautet **„zwei Samurai begleiten“**.

„Begleiten“ beschreibt die Ausgangssituation möglichst neutral. Die Feinde rechnen offensichtlich nicht mit einem Angriff. Wir können uns frei bewegen, somit sind sie sich unserem Status als Feind nicht bewusst. Das ist ein situativer Kontrast zu Formen wie Deai, Yukizure, Rendatsu wo eine jeweils andere Dynamik im Vorfeld unterstellt wird.

Fazit Didaktik Okuiai no Tachiwaza no Bu gemäß der Benennung:

Gemeinsamer Nenner der Kata in diesem Set ist die stehende Position zu Beginn der Formen.

Es beginnt damit, dass wir uns, von zwei feindlichen Samurai flankiert, vorwärtsbewegen (Yukizure). In Folge geraten wir vorwärtsgehend zwischen zwei Feinde, die sich auf uns zu bewegen. (Rendatsu). Dann decken wir nach einer erfolgreichen Parade unseren Feind solange mit immer andern Schlägen ein, bis er diese nicht mehr abblocken kann (Sômakuri). In Folge strecken wir alle Feinde nieder, die uns einer nach dem anderen einzeln angreifen (Sôdome). Dann nähern wir uns lautlos einem Wachhabenden und strecken ihn nieder, bevor einen Alarm auslösen kann (Shinobu). Danach strecken wir einen Feind nieder der unseren Weg kreuzt (Yukichigai). In Folge verbinden wir das Ziehen unseres Schwertes und das Furikanmuri mit einer weitausholenden Bewegung unserer Arme, die unbeteiligte Passanten beiseite fegt (Sodesurigaeshi). Dann geraten wir in einen Hinterhalt und nutzen eine räumliche Einschränkung taktisch zu unserem Vorteil (Moniri). Als Nächstes sind wir von allen Seiten eingeengt und finden trotzdem einen Weg unseren Feind niederzustrecken (Kabezoe). In Folge empfangen wir das Schwert des Kasôteki und lassen es abfließen (Ukenagashi). Dann setzen wir einem Feind nach, holen ihn ein und strecken ihn nieder (Oikakegiri). Zuletzt gehen wir ohne Bezug neben zwei Feinden und dann überraschend zum Angriff über (Ryôshihikitsure).